

**Stellungnahme zum
Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V., Bamberg (LifBi)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des LifBi	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 10. und 11. Oktober 2019 das LIfBi in Bamberg. Ihr stand eine vom LIfBi erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das LIfBi nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 15. Juli 2020 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. 2009 begann mit Mitteln des Bundes der Aufbau des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Daran anschließend wurde das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. (LIfBi) in Bamberg gegründet, das Bund und Länder auf der Grundlage einer positiven Evaluierung durch den Wissenschaftsrat seit 2014 als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, institutionell fördern.

Der Aufbau des LIfBi und die Überführung des NEPS in die neue Institutsstruktur wurden in den vergangenen Jahren gut gestaltet. Die **Leistungen** der drei LIfBi-Abteilungen werden einmal als „sehr gut bis exzellent“ und zweimal als „sehr gut“, die des Zentrums für Studienmanagement als „exzellent“ eingeschätzt. Sie umfassen Forschungsinfrastruktur-, Forschungs- und Transferleistungen.

Mit dem NEPS betreibt das LIfBi gemeinsam mit derzeit 13 Konsortialpartnern eine auch im internationalen Vergleich einzigartige Forschungsinfrastruktur zur Untersuchung von Bildungsverläufen in Deutschland über die gesamte Lebensspanne. Das NEPS ist für die nationale und internationale Bildungsforschung und daran angrenzende Fachgebiete von außerordentlich hoher Bedeutung. Außerdem greift das LIfBi im Rahmen weiterer um-

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

fassender Längsschnittstudien wichtige Themen auf. Die Dienste und Services wurden inhaltlich und methodisch in den vergangenen Jahren ausgezeichnet weiterentwickelt. Die mit der Datennutzung verbundenen Aufgaben werden durch das Forschungsdatenzentrum des LIfBi vorzüglich betreut.

Die Forschungsarbeiten am LIfBi beziehen sich zum einen, wie in der Satzung derzeit vorgesehen, auf die Entwicklung von Forschungsinstrumenten und Methoden. Diese Arbeiten führten zu sehr guten Resultaten, die breit rezipiert werden. Zum anderen werden inzwischen auf der Grundlage der eigenen Daten erfreulicherweise auch wissenschaftliche Projekte zu weitergehenden bildungswissenschaftlichen Fragen bearbeitet.

Das LIfBi verfügt über eine Vielzahl von Beratungs- und Schulungsangeboten und ist auch im Wissenstransfer engagiert. Seit 2016 fließen die NEPS-Daten auch in die Konzeption des „Nationalen Bildungsberichts“ ein. Das Potential hinsichtlich der Politikberatung ist jedoch noch nicht ausgeschöpft und sollte stärker genutzt werden.

Die **strategische Arbeitsplanung** für die Gestaltung des NEPS und die weiteren Längsschnittstudien sind sehr überzeugend. Der Senat begrüßt, dass das LIfBi die Forschungstätigkeiten weiter vertiefen möchte und unter der Leitung der seit April 2019 amtierenden neuen Direktorin derzeit ein neues Strategiekonzept zur weiteren Profilierung des LIfBi ausgearbeitet wird. Soweit erforderlich, sollte das Programmbudget entsprechend angepasst werden. Es ist mit Blick auf die weitere strategische Entwicklung des LIfBi ausgesprochen erfreulich, dass das Aufsichtsgremium die im Bewertungsbericht empfohlenen Satzungsänderungen vollständig aufgegriffen und bereits beschlossen hat.

Wie bereits bei der vergangenen Evaluierung durch den Wissenschaftsrat festgehalten, sind für eine evidenzbasierte Forschung und Politikberatung **empirische Bildungsdaten einschließlich regionaler Strukturdaten** erforderlich. Nach wie vor schränken die Bundesländer den Zugang zu den Daten der amtlichen Statistiken im Schulbereich ein. Das LIfBi, seine Gremien und die institutionellen Förderer des Instituts sollten sich weiterhin dafür einsetzen, dass sich diese unbefriedigende Sachlage ändert.

Die Ausstattung des LIfBi mit **Mitteln** der institutionellen Förderung ist auskömmlich. Die Drittmiteleinwerbungen entwickelten sich seit der Gründung des Instituts sehr positiv. Mit einem Ausbau der Forschungsaktivitäten bestehen sehr gute Aussichten für eine weitere Steigerung, die auch zu einer größeren Diversifizierung des Portfolios führen sollte. Die geplante Ausarbeitung eines Drittmittelkonzepts wird begrüßt.

Das LIfBi verfügt über grundsätzlich überzeugende Maßnahmen zur **Karriereentwicklung** und Förderung des promovierten Nachwuchses, die noch weitergehend strukturiert und um zusätzliche Angebote ergänzt werden sollten. Promovierende werden sehr gut betreut. Ebenso spielen Aspekte der **Chancengleichheit** sowie der Vereinbarkeit von Familienverantwortung und Erwerbstätigkeit eine herausragende Rolle in der Institutspolitik. Auf allen Hierarchiestufen liegt der Anteil der Wissenschaftlerinnen bei mindestens der Hälfte der Beschäftigten.

Das LIfBi arbeitet eng mit der **Universität** Bamberg zusammen. Außerdem bringt das Institut seine Expertisen im Bereich der Bildungsforschung und der Betreuung von Forschungsinfrastrukturen im Rahmen der **Leibniz-Gemeinschaft** und weit darüber hinaus

bestens ein. Das LIfBi pflegt zahlreiche Kontakte zu einschlägigen Institutionen im internationalen Raum, die weiter intensiviert werden sollten.

Mit der Betreuung, Weiterentwicklung und Bereitstellung von bildungswissenschaftlichen Längsschnittstudien, insbesondere mit der Koordinierung und Arbeit am Nationalen Bildungspanel, nimmt das LIfBi essentielle Aufgaben für die deutsche Bildungsforschung wahr. Seine daran anschließenden Forschungs- und Transferleistungen haben sich seit der Gründung des Instituts positiv entwickelt. Die Zusammenführung von Forschungsinfrastruktur-, Forschungs- und Transferleistungen zu Bildungsverläufen über die gesamte Lebensspanne hinweg ist in dieser Form an einer Hochschule nicht möglich. Eine Eingliederung des Instituts in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das LIfBi erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des LIfBi

Der Senat begrüßt, dass das LIfBi beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das LIfBi als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V., Bamberg (LifBi)

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur	A-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-7
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	A-10
5. Personal	A-13
6. Kooperation und Umfeld	A-15
7. Teilbereiche des LifBi	A-18
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	A-23
Anhang:	
Anhang 1: Organigramm	A-27
Anhang 2: Publikationen	A-28
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-29
Anhang 4: Personalübersicht	A-30

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	2013
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	2014
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	2014
Letzte Stellungnahme des Wissenschaftsrats:	2013
Rechtsform:	eingetragener Verein (e.V.)
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK)
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (2018)

22 Mio. € Institutionelle Förderung,
 4,2 Mio. € Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,
 0,1 Mio. € Erträge aus Leistungen.

Personalbestand (2018)

128 Personen im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen,
 11 Personen im Service,
 44 Personen in der Administration.

Auftrag und Struktur

Das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LIfBi) beruht in seinem Kern auf dem Nationalen Bildungspanel (NEPS). Das NEPS wurde von 2009 bis 2013 vom BMBF als Drittmittelprojekt der Otto-Friedrich-Universität Bamberg gefördert und ist eine Panelstudie, die mit 13 weiteren Partnern Längsschnittdaten zur Erforschung von Bildungsprozessen über die gesamte Lebensspanne erhebt. Der Wissenschaftsrat evaluierte das NEPS und empfahl 2013 die Institutionalisierung der Arbeiten in Form eines eigenständigen Institutes der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung. Vor diesem Hintergrund nahm das LIfBi am 1. Januar 2014 seine Arbeit auf.

Der satzungsgemäße Zweck des LIfBi ist die Förderung der bildungswissenschaftlichen Längsschnittforschung in Deutschland. Das Institut stellt forschungsbasierte Infrastrukturen für die Bildungswissenschaften zur Verfügung, insbesondere durch die Betreuung und Durchführung des NEPS. Es hat die Aufgabe, forschungsbasierte bildungswissenschaftliche Untersuchungsansätze und Forschungsinstrumente zu entwickeln und der Wissenschaftsgemeinschaft Daten über Bildungsprozesse und Kompetenzentwicklung von früher Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter bereitzustellen.

Organisation

Das LfBi gliedert sich in das Direktorium, die drei wissenschaftlichen Abteilungen (mit einer Nachwuchsgruppe), das Zentrum für Studienmanagement und die Verwaltung (s. Anhang 1). Die wissenschaftlichen Abteilungen sind primär disziplinär orientiert und arbeiten inhaltlich arbeitsteilig. Das Zentrum für Studienmanagement entwickelt und sichert in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Abteilungen übergreifend Standards und Prozesse der Durchführung der Datenerhebungen des Instituts.

Die besondere Bedeutung des NEPS wird auch in der Konzeption der wissenschaftlichen Abteilungen des LfBi deutlich. So korrespondieren die Schwerpunkte und Bezeichnungen der Abteilungen 1 und 2 mit den thematischen Schwerpunkten (den „Säulen“) des NEPS. Auch die Arbeit der Abteilung 3 und des Zentrums für Studienmanagement sind durch die Arbeit im NEPS entscheidend geprägt.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Gesamtkonzept und Aufgaben

Das Nationale Bildungspanel (NEPS)

Das NEPS wird als Netzwerk-Projekt mit 13 Konsortialpartnern betrieben (s. Kapitel 6 für die Liste der Partner). Die Netzwerkpartner außerhalb von Bamberg erhalten für ihre Mitwirkung im NEPS Personal- und Sachmittel, die ca. 10 % des Kernhaushaltes des LfBi umfassen. Die Mitwirkung im NEPS-Netzwerk durch die an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg beschäftigten Professorinnen und Professoren ist über Kooperationsverträge geregelt. Für das NEPS werden seit 2009 jedes Jahr zehntausende Menschen in institutionellen und individuellen Kontexten befragt und in regelmäßigen Abständen in unterschiedlichen Kompetenzdomänen getestet. Neben den 60.000 Zielpersonen wurden auch Personen aus deren Umfeld in das NEPS aufgenommen: frühkindliche Betreuungskräfte, Eltern, Lehrkräfte und Leitungen von Kindertagesstätten und Schulen. Die Erhebungen im NEPS und in den Drittmittelstudien wurden zumeist von infas (Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bonn) und IEA Hamburg (International Association for the Evaluation of Educational Achievement, Hamburg) durchgeführt. Die Vergabe der Erhebungen (in den Jahren 2016 – 2018 belief sich das Finanzvolumen für Erhebungen aus Kernhaushaltsmitteln auf ca. 24 Mio. Euro) erfolgte je für eine Dauer von bis zu drei Jahren über europaweite Ausschreibungen.

Das Datenprodukt des NEPS besteht aus den folgenden sechs NEPS-Startkohorten (SC), die als Längsschnittstudien die Lebensspanne vom Neugeborenen bis zum Rentenalter abdecken:

- (SC1) „Neugeborene“ (seit 2012; 3.400 Säuglinge und Familien): videogestützte Erhebung der kognitiven Entwicklung sowie des Interaktionsverhaltens von Eltern und Kind, Analyse vorschulischer und schulischer Entwicklung und Bildungswege.
- (SC2) „Kindergarten“ (seit 2010; 3.000 Kindergartenkinder und 6.300 Grundschul-Kinder): Analyse der Entwicklungen vom Kindergarten bis in die Grundschule sowie Übergang in die Sekundarstufe I.

- (SC3) „Klasse 5“ (seit 2010; 6.100 Kinder; erweitert durch 2.200 Kinder der 7. Klasse): Analyse von Bildungswegen durch die Sekundarstufe I als auch Prädiktoren für erfolgreiche Übergänge in die Sekundarstufe II, Studium oder Ausbildung.
- (SC4) „Klasse 9“ (seit 2010; ursprünglich 16.400 Jugendliche der 9. Klasse des Jahrgangs 2010/11): Analyse weiterer Bildungswege und -outcomes. Neben Bildungsverläufen in der Sekundarstufe II werden die Wege durch das berufliche Bildungssystem, ins Studium und in den Arbeitsmarkt erfasst.
- (SC5) „Studierende“ (seit 2010; 17.900 Studienanfängerinnen und -anfänger WS 2010/11): Analyse von Studienverläufen und Erwerbskarrieren Hochqualifizierter, von Übergängen in weiterführende Studiengänge sowie Promotion.
- (SC6) „Erwachsene“ (seit 2009; 13.500 Erwachsene der Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986, 2011 um 5.200 Befragte erweitert): Analyse von retrospektiv wie prospektiv erhobenen Bildungs- und Erwerbsbiographien, Fokus auf lebenslangem Lernen sowie Übergängen in und aus der Arbeitslosigkeit, Elternzeit bzw. Rente.

In der Rahmenkonzeption des NEPS werden acht Bildungsetappen berücksichtigt. Diese reichen von der Etappe 1 „Neugeborene und frühkindliche Bildung“ bis zur Etappe 8 „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“. Die Studienteilnehmenden der sechs Kohorten durchlaufen die jeweiligen Etappen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Dies ermöglicht Vergleiche und Aussagen zu Alters- und Kohorteneffekten.

Die Etappen werden über sechs miteinander verbundene theoretisch-inhaltliche Dimensionen, die sechs „Säulen“, integriert. Diese fokussieren auf bildungsrelevante Kompetenzmaße und Persönlichkeitsmerkmale (Säule: Kompetenzentwicklung im Lebenslauf; Säule: Persönlichkeit und Motivation), Rahmenbedingungen und Bildungsentscheidungen (Säule: Bildungsprozesse in lebenslaufspezifischen Lernumwelten; Säule: Soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen), Entwicklungen von Personen mit Migrationshintergrund (Säule: Migrationshintergrund) und schließlich die Verwertung und Nutzung von Bildung (Säule: Bildungsrenditen).

Einbindung NEPS in das LIfBi

Alle drei wissenschaftlichen Abteilungen des LIfBi widmen sich Feldern, die für die Umsetzung der NEPS-Studie von Bedeutung sind. Die Abteilung 1 „Kompetenzen, Persönlichkeit, Lernumwelten“ fokussiert sich auf die drei Säulen des NEPS mit psychologischem und pädagogischem Bezug. Die Schwerpunkte der Abteilung 2 „Bildungsentscheidungen und -prozesse, Migration, Bildungsrenditen“ liegen auf den drei Säulen mit soziologischem und ökonomischem Bezug. Die Abteilung 3: „Forschungsdatenzentrum, Methodenentwicklung“ adressiert survey-statistische und psychometrische Fragestellungen und stellt die nachhaltige und qualitätsgesicherte Bereitstellung der Daten sicher. Das Zentrum für Studienmanagement koordiniert die Zusammenarbeit mit den Erhebungsinstituten und ist zuständig für die Kommunikation mit den Panelteilnehmenden und Projektpartnern (s. Kapitel 7).

Arbeitsergebnisse

Im Folgenden werden die wesentlichen Arbeitsergebnisse des LIfBi in den drei Bereichen i) Forschungsinfrastruktur, ii) Forschung und iii) Transfer beschrieben.

Forschungsinfrastruktur

Die Forschungsinfrastrukturleistungen des LIfBi umfassen charakteristische Aufgabenbereiche großer Panelstudien wie die Konzeption, Planung, Instrumentierung und Durchführung von Erhebungen sowie die Aufbereitung, Auswertung, Dokumentation und Dissemination von Daten. Hinzu kommen die Vergabe der Erhebungen in europaweiten Ausschreibeverfahren, Studiencontrolling, Qualitätsmanagement, Datenschutz und ethische Aspekte der Durchführung längsschnittlicher Studien im Bildungsbereich sowie die Koordination der Erhebungen. Produkte der Aufgabenbereiche sind Konzepte, Messinstrumente, Befragungsprogramme, statistische Methoden, Daten, Scientific-Use-Files (SUFs) und Dokumentationen.

Das zentrale Arbeitsergebnis des LIfBi sind die Datensätze der sechs Startkohorten des NEPS (inkl. Dokumentation und nutzungsfreundlicher Aufbereitung). Hervorzuheben ist hierbei die differenzierte und über die Lebensspanne kohärent angelegte Messung von Kompetenzen. Mit Schwerpunkten in verschiedenen Phasen und Etappen des Bildungsverlaufs sind die Datensätze des NEPS für verschiedene Fragestellungen aus Forschung, Politik und Praxis relevant. Sie dienen zunehmend auch als Grundlage für die nationale Bildungsberichterstattung. Die Daten des NEPS wurden bisher von 2.003 Forscherinnen und Forschern aus 29 Ländern genutzt (siehe Anhang 2).

Neben dem NEPS und ergänzenden thematischen Studien werden derzeit drei weitere Großprojekte vom LIfBi durchgeführt, die als Längsschnittstudien angelegt sind:

i) In ReGES (Refugees in the German Educational System) wird die Integration junger Geflüchteter in das deutsche Bildungssystem untersucht. Dazu werden 4.800 Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern begleitet, die seit 2014 nach Deutschland geflüchtet sind. Das Projekt wird mit 11,5 Mio. € von Juli 2016 bis Juni 2021 vom BMBF gefördert.

ii) In INSIDE (Inklusion in der Sekundarstufe I in Deutschland) werden die Bedingungen für eine erfolgreiche individuelle Entwicklung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und die Effekte der inklusiven Beschulung auf die Klassenkameradinnen und -kameraden ohne sonderpädagogischen Förderbedarf untersucht. Das Projekt wird mit 5,8 Mio. € von Dezember 2016 bis November 2020 vom BMBF gefördert.

iii) In BiLO (Bildungslandschaft Oberfranken) wird der Zusammenhang von individuellen Bildungsentscheidungen und wahrgenommenen Bildungsangeboten untersucht unter Berücksichtigung des sozialen Raums. Es wurden 1.500 Bildungsanbieter befragt und eine repräsentative Befragung der oberfränkischen Bevölkerung durchgeführt. Das Projekt wird mit 4 Mio. € von Januar 2014 bis Dezember 2019 von der Oberfranken Stiftung gefördert.

Die Dissemination der Daten selbst und die zielgruppengerechte Aufbereitung der komplexen Datenstruktur ist Aufgabe des LIfBi-FDZ. Es arbeitet mit anderen FDZ im Ständigen

Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI-Ausschuss) des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) zusammen, u. a. an einer kontinuierlichen Verbesserung der Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität und Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten (= FAIR-Prinzipien). Die angebotenen Dienste und Services des LIfBi-FDZ sind u. a. die Datendokumentation, die Pflege der digitalen Informationsmedien zu den Datenprodukten (NEPS-Website, NEPSforum, NEPSplorer) und die Etablierung von Metadaten. Soziale Formate im Hinblick auf die Forschungsdateninfrastruktur bietet das LIfBi in Form von Schulungen zur Datennutzung sowie der jährlich stattfindenden Internationalen NEPS-Konferenz.

Forschung

Die Infrastrukturleistungen des LIfBi werden durch vorauslaufende und begleitende Forschungsarbeiten ergänzt, die als Grundlage für die Durchführung der Längsschnittstudien dienen. Hierzu zählen Forschungsarbeiten zur Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Erhebungsinstrumenten und die methodische Konzeptionierung und Begleitung der laufenden Panelstudien. Vor der Durchführung der Haupterhebungen werden, wenn nötig, Entwicklungsstudien zur Instrumentenentwicklung und Verlinkung durchgeführt und statistische Modellprüfungen und Analysen vorgenommen. Entwicklungsforschung dieser Art findet dabei oft auch in ergänzenden Drittmittelprojekten statt.

Die Instrumentenentwicklung orientiert sich hierbei in ihren Themenschwerpunkten und Ausrichtungen an den Säulen des NEPS. Auch bei den Konstrukten des Befragungsprogramms wurden bzw. werden einzelne Instrumente und Skalen selbst entwickelt, mithilfe von Pretests geprüft und ggf. in eigens dafür aufgesetzten Entwicklungsstudien pilotiert und bezüglich der Gütekriterien überprüft. Die Abteilungen 1 und 2 dokumentieren die Instrumentenentwicklung in entsprechenden Publikationen. Darüber hinaus sind auf der Website des Forschungsdatenzentrums des LIfBi (LIfBi-FDZ) in der Abteilung 3 für jede Startkohorte des NEPS Dokumente zu den Erhebungen, den Instrumenten und den Daten dokumentiert. Ergänzend werden über die NEPS *Survey Papers* sowie die LIfBi *Working Papers* konzeptionelle Beiträge geliefert.

Vor der Gründung des LIfBi lag der Schwerpunkt der Arbeiten des NEPS auf der Bereitstellung der Forschungsinfrastruktur und ausgewählter Begleitforschung. Seit Gründung des LIfBi wurden auch inhaltliche Forschungsarbeiten aufgenommen, wobei auch dabei auf einen möglichst engen Bezug zwischen der Infrastruktur- und der Forschungsleistung geachtet wird. Unter dem Oberthema *Teilhabe durch Bildung* sind die drei übergreifenden inhaltlichen Themenfelder der Forschung am LIfBi zusammengefasst: 1) *Strukturen und Gelingensbedingungen von Bildung*, 2) *Soziale Disparitäten im Lebensverlauf* sowie 3) *Zieldimensionen von Bildung*.

Im Zeitraum von 2016-2018 waren Beschäftigte des LIfBi an der Publikation von insgesamt 287 Veröffentlichungen beteiligt. Darunter waren 119 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren, 85 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 61 Arbeits- und Diskussionspapiere (siehe Anhang 2). Im gleichen Zeitraum veröffentlichten Personen, die im NEPS-Netzwerk vom LIfBi finanziert werden, 130 Publikationen. Darunter waren 27

Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren, 54 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 36 Arbeits- und Diskussionspapiere.

Transfer

In der Politikberatung wirkt das LIfBi mit u. a. beim Nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ seit 2016. Weiter ist das Institut engagiert in Bildungspolitischen Foren des Leibniz-Forschungsverbundes Bildungspotenziale (Leibniz Education Research Network; LERN). Auf EU-Ebene engagierte sich das LIfBi durch Stellungnahmen zur Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) sowie zur Empfehlung des Rates der EU zur Qualität in der frühkindlichen Bildung.

Maßnahmen, die dem Transfer in die Wissenschaft dienen sind u. a. Schulungen zur Datennutzung des LIfBi-FDZ, das NEPSforum oder die Software NEPSplorer. Weiterhin gehören Beratungsleistungen zu Instrumenten, die aus den wissenschaftlichen Abteilungen heraus geleistet werden, oder zu Studiendesigns, Datenschutzkonzepten und Erhebungsdurchführungen, die vorwiegend vom Zentrum für Studienmanagement angeboten werden, zu den Transferleistungen. Hierunter fällt auch die Arbeit des Studienmarketings, das auf Konferenzen weltweit das NEPS vorstellt. Seit 2014 wurden das Institut und das NEPS auf 17 Konferenzen in Deutschland und auf 28 Tagungen außerhalb Deutschlands wissenschaftlichen Zielgruppen vorgestellt.

Die Weitergabe der Expertise zur Konzeption und Durchführung längsschnittlicher Surveys bzw. von Forschungsdateninfrastrukturen an andere Large-Scale-Studien und Organisationen erfolgt durch Mitwirkung u. a. im RatSWD, sowie durch Beratungstätigkeiten bzw. Mitgliedschaften in Beiräten anderer Studien. Weiter zu nennen sind die Mitwirkung in internationalen Gutachtergremien wie dem wissenschaftlichen Panel für das UK Longitudinal Studies Review.

Formate, mit denen das LIfBi die breitere Öffentlichkeit über seine Erkenntnisse informiert, sind der zweimal jährlich erscheinende Newsletter LIfBi *info* sowie die Reihe NEPS *Ergebnisse Kompakt*, die im Zeitraum von 2016-2018 insgesamt 26 mal veröffentlicht wurden, darunter 24 mal auch in englischer Übersetzung.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Im Zuge der Institutionalisierung des LIfBi wurden 68 wissenschaftliche und 12 nicht-wissenschaftliche Beschäftigte, die vormals im NEPS-Projekt gearbeitet hatten, von der Beschäftigung an der Universität Bamberg an das LIfBi übernommen. Zum 31. Dezember 2018 waren 183 Personen am LIfBi beschäftigt (s. Anhang 4). Gemäß der Empfehlungen des Wissenschaftsrates wurde 2016 die organisatorische Trennung zwischen Infrastruktur- und Forschungsaufgaben aufgehoben, um die Forschung des wissenschaftlichen Personals mit den NEPS-Daten in allen wissenschaftlichen Abteilungen zu ermöglichen. Unterhalb der Abteilungen wurden als Organisationseinheiten Arbeitsbereiche etabliert. Die

Direktorenposition und die Leitungen der wissenschaftlichen Abteilungen sind mit Professuren an der Universität Bamberg verbunden. Die Berufungsverfahren führt das LIfBi gemeinsam mit der Universität Bamberg durch.

Nach ruhestandbedingtem Ausscheiden des ehemaligen Direktors des LIfBi 2017 wurde das Institut zwischen April 2017 und Februar 2019 zweimal interimistisch geleitet. Seit April 2019 ist die Institutsleitung wieder besetzt. Die neue Direktorin des LIfBi hatte von 2005 bis 2019 den Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung an der Universität Bamberg inne. Sie ist seit Beginn des NEPS inhaltlich im NEPS eingebunden und seit April 2017 am LIfBi tätig. Im Jahr 2019 wurde sie im Rahmen eines gemeinsamen Berufungsverfahrens Direktorin des LIfBi und Inhaberin des Lehrstuhls für Bildungsforschung im Längsschnitt an der Universität Bamberg.

Die Leitung der Abteilung 1 „Kompetenzen, Persönlichkeit, Lernumwelten“ wird seit Februar 2019 bis zur regulären Neubesetzung kommissarisch wahrgenommen von der Leiterin der 2016 eingerichteten Nachwuchsgruppe. Sie ist seit 2014 am LIfBi. Die Ausschreibung der Stelle in Verbindung mit einer W3-Professur an der Universität Bamberg, Fakultät Humanwissenschaften (Psychologie, Erziehungswissenschaft bzw. Empirische Bildungsforschung) ist derzeit in Planung.

Die Leitung der Abteilung 2 „Bildungsentscheidungen und -prozesse, Migration, Bildungsrenditen“ ist mit einer W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt längsschnittliche Bildungsforschung an der Universität Bamberg, Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften verbunden. Die Stelle wurde 2018 nach erfolgreichem Berufungsverfahren als W3-Professur verstetigt, nachdem sie 2015 zunächst befristet als W2-Professur besetzt worden war.

Die Leitung der Abteilung 3 „Forschungsdatenzentrum, Methodenentwicklung“ wurde ausgeschrieben als gemeinsame W3-Professur für Survey-Statistik und Datenanalyse an der Universität Bamberg, Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Die Berufungsverhandlungen laufen. Der Kandidat ist seit 2009 an der Universität Bamberg tätig und leitet die Abteilung bereits seit 2016 kommissarisch.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Um sich inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln, hat das LIfBi mit der Entwicklung eines Strategiekonzepts begonnen, das in den Bereichen der Drittmittelakquise, der Publikationstätigkeit, der Institutionalisierung sowie der Weiterentwicklung des NEPS weitere Akzente setzen und die Umsetzung konkretisieren soll. In den drei Bereichen Infrastruktur, Forschung und Transfer sind daneben unterschiedliche weitere oder begleitende Aktivitäten geplant.

Forschungsinfrastruktur

In Bezug auf das NEPS sind im Verlauf der nächsten Jahre drei neue Startkohorten geplant: eine Neugeborenenkohorte, eine Sekundarstufenkohorte und die Fortführung und Auffrischung der Erwachsenenkohorte. Während die neue Sekundarschulkohorte schon 2021 starten soll, werden die Neugeborenen- und Erwachsenenkohorten voraussichtlich nicht vor 2024 aufgesetzt. Die Neuziehungen haben das Ziel, systematische Vergleiche mit

den Vorläuferkohorten zu ermöglichen. Zudem sollen sie relevante Entwicklungen der jeweiligen Bildungsetappe sowie soziale und gesellschaftliche Veränderungen abbilden. Die neuen Kohorten erfordern Adjustierungen des inhaltlichen Programms der Säulen und Etappen des NEPS sowie Neuentwicklungen in den thematischen Schwerpunkten der Startkohorten, darunter Neuentwicklungen von Kompetenztests, Innovationen in Surveydesign und -methodik sowie in den Erhebungsmodi. Eine weitere Entwicklungslinie für das NEPS ist die Öffnung des Netzwerkes und des Erhebungsprogramms für Inhalte, die von externen Forscherinnen und Forschern eingereicht werden. Zudem ist die Einrichtung eines Technical Advisory Boards geplant.

Zukünftiges Vorhaben im Bereich der Infrastruktur ist die Erweiterung der Erhebungsmethoden, u. a. der Ausbau im Bereich App-basierter Erhebungen, z. B. durch die Entwicklung einer LIfBiApp, die auf die Bedarfe von Panelstudien ausgerichtet ist. Zur Anreicherung der Datenbasis sollen Verknüpfungen mit administrativen und prozess-generierten Daten sowie Datenharmonisierungen mit anderen längsschnittlichen Bildungsstudien erfolgen. Die Erweiterung der Datenbasis erfolgt bereits durch das Anspielen von administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit. Eine weitere strategische Entwicklung bezieht sich auf das *Linking* von Surveydaten mit Daten aus anderen Quellen. Zukünftig strebt das LIfBi eine stärkere Harmonisierung von Datenbeständen aus internationalen Kohortenstudien im Bildungsbereich an. Des Weiteren wird der Ausbau der Methoden und Standards der Forschungsdateninfrastruktur (LIfBi-FDZ) durch die Weiterentwicklung der Dienste und Dokumentationsangebote angestrebt. Hierzu zählt auch die Bereitstellung der Expertise im Forschungsdatenmanagement für Externe. Am Zentrum für Studienmanagement ist der Ausbau der Beratungs- und Serviceleistungen für Externe ebenso vorgesehen wie für ausgewählte Kohorten und Bereiche die Adresspflege, das Tracking und die Panelpflege in-house.

Forschung

Das LIfBi plant den weiteren Aufbau eines neuen Forschungsbereiches „Bildung in einer digitalisierten Welt“, der u. a. im Rahmen der im Aufbau befindlichen Forschungsgruppe der Direktorin erfolgt. Die zwei Themenschwerpunkte dabei sind digitale Medien als Gegenstand von Bildung sowie digitale Medien als Mittel zum Kompetenzerwerb. Aufbauend auf Vorarbeiten und in Kooperation mit Partnern im Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale und an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg soll dabei u. a. die Entwicklung von Verfahren zur Messung digitaler Kompetenzen im NEPS durch Forschung unterstützt werden. Ebenso sollen auch Instrumente zur Förderung von Textverstehen und zur Sprachförderung etabliert werden, die auf der Nutzung intelligenter Lernsoftware basieren.

Weitere Vorhaben im Bereich der Forschung sind der Ausbau der Aktivitäten im Methodenbereich (Survey-Statistik, Survey-Methodologie, Skalierung) sowie die Erprobung neuerer Erhebungsmethoden und Designs.

Transfer

Das LfBi plant eine Stärkung seiner Transferleistungen im Hinblick auf die gesellschaftliche Relevanz der Leistungen des Instituts. Angestrebt ist eine verstärkte Vernetzung mit Multiplikatoren im Journalismus, ein Ausbau der digitalen Kommunikation (Owned Media) sowie der Wissenschaftskommunikation (Earned Media). Beabsichtigt ist die Steigerung der Visibilität der Forschung sowie des NEPS-Netzwerkes. Zu diesem Zweck wurde im Sommer 2019 der Status des „LfBi Research Affiliate“ eingeführt. Im Zusammenhang mit diesen Planungen steht die Schaffung des Stabsbereichs Kommunikation Ende 2018 am LfBi.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Förderung

Das Gesamtbudget des LfBi betrug 26 Mio. € im Jahr 2018 (siehe Anhang 3).

Davon entfielen 22 Mio. € auf die institutionelle Förderung. Von diesen Mitteln gingen 8,9 Mio. € an Erhebungsinstitute und 2,5 Mio. € an Konsortialpartner des NEPS.

Die Drittmittel beliefen sich auf 4,3 Mio. € (16 % des Gesamtbudgets). Davon stammten 3,4 Mio. € von Bund und Ländern, 0,7 Mio. € von Stiftungen und 0,15 Mio. € von der DFG. Nach Angaben des LfBi sind Drittmittelprojekte der Leitungen des LfBi oft noch an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angesiedelt und somit nicht als Einwerbungen des LfBi zu zählen. Der Ertrag aus Auftragsarbeiten belief sich auf 0,1 Mio. € (<1%). Die Drittmiteleinwerbungen des Instituts wurden dominiert von zwei großen BMBF-Projekten (ReGES und INSIDE) und einem großen Projekt (BiLO) der Oberfrankenstiftung zur Bildungslandschaft in Oberfranken.

Zusätzlich zum Gesamtbudget hat das LfBi 9,2 Mio. € an „Sonstigen Erträgen“ (siehe Anhang 3) erhalten, die sich aus Selbstbewirtschaftungsmitteln und Kassenresten aus den Vorjahren ergaben. Dieser Mittelüberhang resultiert im Wesentlichen aus Minderausgaben in den Personalmitteln und Erhebungsmitteln in den Jahren 2014 bis 2018 aufgrund der über zwei Jahre hinweg lediglich kommissarischen Besetzung der Stelle der Institutsleitung und designbedingt ungleichmäßigen Ausgaben im Rahmen der Erhebungswellen.

Räumliche Ausstattung

Das Institut hat für seinen Betriebszweck derzeit eine Nutzfläche von 5.218 qm angemietet. Damit ist sichergestellt, dass allen derzeitigen Beschäftigten geeignete Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Bei Bedarf bestehen Optionen zur Erweiterung.

IT-Konzept

Die IT-Strukturen des Instituts wurden in Form eines Enklavenansatzes entwickelt, der den Beschäftigten sowie registrierten Datennutzerinnen und Datennutzern einen datenschutzkonformen Zugriff auf NEPS-Forschungsdaten ermöglicht. In Zusammenarbeit mit

Statistics Sweden entstand „RemoteNEPS“, ein biometrisch abgesicherter Remote-Desktop-Zugang zu NEPS-Forschungsdaten, die auf diesem Dienst in kontrollierter Umgebung bearbeitet werden können, ohne dabei die LIfBi-eigenen IT-Systeme zu verlassen.

Zentrale IT-Dienste, insbesondere im Büroumfeld (Telefonie, E-Mail, Arbeitsplatzsysteme, Netzwerkanbindung) werden unter Nutzung der Infrastruktur des Rechenzentrums der Universität Bamberg erbracht. In Bereichen, in denen ein verbesserter Betrieb und eine zentralere Verwaltung von IT-Komponenten notwendig sind, wurden sukzessive Dienstleitungen des universitären Rechenzentrums in die LIfBi-IT migriert.

Um das erreichte Niveau dauerhaft zu sichern, begann das LIfBi 2018 mit der Einführung eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) und hat einen externen Informationssicherheitsbeauftragten bestellt. Es ist geplant, die Zertifizierung gemäß des ISIS12-Standards (InformationssicherheitsmanagementSystem in 12 Schritten) spätestens im Jahr 2020 vorzunehmen.

Aufbau- und Ablauforganisation

Das Direktorium ist das Leitungsorgan des LIfBi. Es besteht aus der Direktorin, der wissenschaftlich-koordinierenden Geschäftsführerin und dem kaufmännischen Geschäftsführer. Die Zuständigkeiten im Direktorium und die Abstimmungsregeln sind in einer eigenen Geschäftsordnung geregelt. Beschlüsse sollen einvernehmlich gefasst werden, im Zweifelsfall entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Beschlüsse in wissenschaftlichen Angelegenheiten können nicht gegen die Stimme der Direktorin, Beschlüsse in administrativen Angelegenheiten nicht gegen die Stimme des kaufmännischen Geschäftsführers gefasst werden.

In der Leitungskonferenz berät sich das Direktorium mit den drei Abteilungsleitungen. Diese unterstützen das Direktorium bei der Planung der Forschungs- und Servicearbeit des Instituts, der Erledigung der laufenden Aufgaben und ihrer Koordination. In den mindestens monatlich stattfindenden Sitzungen wird über die Arbeiten am Institut, in den Abteilungen und in den Projekten gesprochen. Der Vorsitz der Leitungskonferenz obliegt dem Direktorium. Innerhalb der Abteilungen ist jedem Arbeitsbereich eine Arbeitsbereichsleitung zugeordnet, die Personalverantwortung übernimmt und in Entscheidungsprozesse eingebunden ist.

Die strategische Steuerung der Institutsarbeit in Bezug auf das NEPS erfolgt in engem Austausch mit dem NEPS-Netzwerk. Die Netzwerkpartner sind durch die Geschäftsordnung der Jahresversammlung, der Vollversammlung der Beschäftigten und des Netzwerkausschusses des NEPS in die Steuerung eingebunden.

Qualitätsmanagement

Zur Sicherung der Qualität seiner Prozesse und Produkte greift das LIfBi auf verschiedene Maßnahmen zurück, um seine Aktivitäten im Bereich Forschung, Infrastruktur und Transfer zu überwachen. Basierend auf den Vorgaben der Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis der Leibniz-Gemeinschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat sich das LIfBi im Juni 2019 aktualisierte „Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und Verfahren zum Umgang mit Vorwürfen zu Fehlverhalten in der Wissenschaft am

LfBi“ gegeben. Am LfBi werden mittels Wahl durch die Beschäftigten zwei Ombudspersonen bestimmt, die vom Direktorium auf vier Jahre ernannt werden. Beide Personen gehören nicht dem LfBi, sondern der Otto-Friedrich-Universität Bamberg an.

Die Etablierung eines institutsübergreifenden Publikationskonzepts wird angestrebt. Zur Förderung von Open-Access-Publikationen hat das LfBi basierend auf der „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ sowie der „Leitlinie zu Open Access in der Leibniz-Gemeinschaft“ eine eigene Open-Access-Policy entwickelt.

Als Beitrag des Qualitätsmanagements rund um die Bereitstellung der Forschungsdateninfrastruktur stellt die Akkreditierung des LfBi-FDZ durch den RatSWD im Jahr 2012 eine wichtige Maßnahme dar. Zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung ist ein jährlicher Tätigkeitsbericht.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Organe des Vereins sind neben dem Direktorium (siehe oben) die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und der Wissenschaftliche Beirat.

Die Mitgliederversammlung besteht aus den Gründungsmitgliedern des LfBi. Sie beschließt über Änderungen der Satzung.

Das Kuratorium kontrolliert das Direktorium, genehmigt das Programmbudget und bestellt die Direktorin bzw. den Direktor, die Geschäftsführung sowie die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats. Als Vertretungen der Zuwendungsgeber des Bundes und des Landes werden jeweils ein Mitglied des BMBF sowie ein Mitglied des zuständigen Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst in das Gremium entsandt. Aufgrund der intensiven lokalen Partnerschaft im Rahmen der Hochschulkooperation des LfBi wird die Otto-Friedrich-Universität Bamberg durch ihren Präsidenten im LfBi-Kuratorium repräsentiert. Daneben gehören vier wissenschaftliche Persönlichkeiten zu den stimmberechtigten Mitgliedern.

Die Gruppe der beratenden Mitglieder des Kuratoriums setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des LfBi-Direktoriums, der bzw. dem Vorsitzenden des NEPS-Netzwerkausschusses, der Vertretung der NEPS-Beschäftigten, der bzw. dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des LfBi sowie zwei von der Kultusministerkonferenz benannten Vertretungen der Länder. Zudem können die Vertreterinnen und Vertreter des BMBF und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst satzungsgemäß beratend an den Sitzungen des Beirats teilnehmen.

Der Wissenschaftliche Beirat tagt einmal im Jahr. Er berät das LfBi und das Kuratorium im Sinne der Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Das Kuratorium bestellt die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats auf vier Jahre. Eine maximal zweimalige Wiederbestellung ist zulässig. Ende 2018 bestand das Gremium aus neun Mitgliedern, darunter vier Frauen; sechs Personen sind an Einrichtungen außerhalb Deutschlands tätig. Seit 2016 wurden zudem jährliche Abteilungsaudits durch den Wissenschaftlichen Beirat durchgeführt.

Einen Nutzungsbeirat gibt es nicht. Eine Einrichtung wurde in der BMBF-finanzierten Projektphase erörtert. Stattdessen wurden Formate entwickelt, mit denen nach Angaben

des Instituts kontinuierlich umfassendes Feedback der Nutzenden generiert und in die weitere Planung eingespeist wird.

5. Personal

Am 31. Dezember 2018 waren insgesamt 183 Personen (ohne Studentische Hilfskräfte und Auszubildende) am LIfBi beschäftigt (144 Vollzeitäquivalente). Im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen waren insgesamt 128 Personen tätig (davon 41 Promovierende), im Servicebereich 11 Personen (davon 6 außerhalb der 4 Teilbereiche in Kapitel 7) und in der Administration 44 (siehe Anhang 4).

Zusätzlich wurden im Rahmen des NEPS 35 Personen an anderen Einrichtungen finanziert, davon 20 Personen im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 14 Promovierende und eine Person im Servicebereich.

Institutsleitung

Für die Position der Direktorin bzw. des Direktors und der Abteilungsleitungen wird ein gemeinsames Berufungsverfahren mit der Universität Bamberg durchgeführt. Die Bestimmungen für Berufungsverfahren sind in der Kooperationsvereinbarung festgelegt. Die durchgeführten gemeinsamen Berufungen für die Direktorin und die Leitungspositionen der wissenschaftlichen Abteilungen folgten dem gleichen Verfahren und berücksichtigten damit ebenfalls die Verfahrensstandards der Leibniz-Gemeinschaft.

Eine Besonderheit stellte die Besetzung der Abteilung 1 dar. Für diese wurde auf Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats, des NEPS-Netzwerks und des Kuratoriums ein Modell implementiert, bei dem die Abteilungsleiterin als Vertreterin der als Wissenschaftliche Leitungen im LIfBi tätigen Bamberger Professorinnen und Professoren beamtenrechtlich zugewiesen wurde und somit die Abteilungsleitung – zeitlich befristet – übernehmen konnte. Dieses rollierende Modell war aus Sicht des LIfBi in der Startphase des Instituts wichtig, für die nun laufende Neubesetzung der Position wird jedoch eine reguläre Ausschreibung durchgeführt (siehe S. A-8).

Promoviertes Personal

Neben der Beratung zu Angeboten und Fördermöglichkeiten werden Postdocs durch ein zielgruppenspezifisches Weiterbildungsangebot (u. a. wissenschaftliches Schreiben, Konzeption von Projektanträgen, Bewerbungstrainings) unterstützt. Zudem wird promoviertes Personal mit Personalverantwortung im Führungskräfteprogramm des LIfBi gefördert. Auf dieser Ebene werden Postdocs zunehmend in Aspekte der Budget- und Personalverwaltung ihrer Arbeitsbereiche einbezogen.

Mit der Gründung der auf drei Jahre angelegten Nachwuchsgruppe „Geschlechterrollen und Kompetenzen im Lebenslauf“ im Oktober 2016 wurde ein Instrument zur Förderung der Führungs- und Forschungskompetenz einer promovierten Nachwuchswissenschaftlerin geschaffen. Sie leitet eine Gruppe von zwei Promovierenden. Ihr Habilitationsverfahren wurde 2016 positiv zwischenevaluiert.

Promovierende

Im Berichtszeitraum haben 15 Beschäftigte des LIfBi promoviert. LIfBi-Professorinnen und -Professoren betreuten zudem in dieser Zeit 29 abgeschlossene interne und externe Promotionsvorhaben. Zudem schlossen unter den vom LIfBi finanzierten Beschäftigten bei den NEPS-Konsortialpartnern zwölf weitere Personen ihre Promotion erfolgreich ab. Zum Stichtag 31.12.2018 gab es am LIfBi 41 Promovierende (siehe Anhang 4).

Im LIfBi haben Promotionsstellen ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) von 65 Prozent, wobei 25 Prozent der Arbeitszeit explizit für eigenständige Forschungsarbeit ausgewiesen sind. Promotionsstellen aus dem Kernhaushalt des LIfBi sind auf eine Laufzeit von fünf Jahren angelegt. Der Zeitraum von fünf Jahren trägt dem Umstand Rechnung, dass Promovierende im LIfBi in der Regel in Infrastruktur- und Forschungsarbeiten eingebunden sind. Im September 2017 wurden die Vertragslaufzeiten für Promotionsstellen aus Kernhaushaltsmitteln von einem 1+2+2-Modell auf ein 3+2-Modell umgestellt. Haben Promovierende am Ende der ersten, dreijährigen Beschäftigungsphase einen entsprechenden Fortschritt ihres Qualifikationsverfahrens erreicht, wird auf Antrag der Abteilungsleitung durch eine Verlängerung des Arbeitsvertrages die zweijährige Abschlussphase beschränkt. Neben der Promotion auf ausgewiesenen Promotionsstellen können Beschäftigte des LIfBi auch auf anderen Stellen promovieren, u. a. als wissenschaftlich Beschäftigte in Drittmittelprojekten oder in einer Nachwuchsgruppe.

Das LIfBi verfügt über ein Promotionskonzept zur frühzeitigen Orientierung der Promovierenden über die Unterstützungsmöglichkeiten am LIfBi. Für Promovierende gibt es (wie auch für Postdocs) verschiedene Weiterbildungsangebote, die zum Teil in Kooperation mit der Universität Bamberg durchgeführt werden, u. a. mit dem Promotionsprogramm der *Bamberg Graduate School of Social Sciences* (BAGSS). Diese wurde von 2012 bis 2018 durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert und wird an der Universität Bamberg weitergeführt. Die Promovierenden des LIfBi werden zu Beginn ihrer Promotionszeit dahingehend beraten, assoziierte Mitglieder an der BAGSS zu werden, um darüber frühzeitig eine weitere Strukturierung und Unterstützung in der Betreuung ihrer Promotion zu bekommen. LIfBi und BAGSS stimmen ihre Kursplanung für Promovierende regelmäßig ab und vermitteln methodisches Wissen und Schlüsselqualifikationen in gemeinsamen Angeboten. Seit 2016 gibt es eine Promovierendenvertretung am LIfBi.

Nicht-wissenschaftliches Personal

Seit September 2015 bietet das Institut Ausbildungsstellen für die duale Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz an. Ausgebildet wird in den drei Berufen Fachangestellte/Fachangestellter für Markt- und Sozialforschung, Fachinformatikerin/Fachinformatiker (Fachrichtung Systemintegration) sowie Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement. Die ersten vier Auszubildenden haben ihre Abschlussprüfungen bestanden. Im September 2017 und September 2018 startete mit drei Auszubildenden die zweite Generation der Auszubildenden am Institut.

Der Weiterbildungsbedarf wird jährlich über Bedarfsabfragen bei den LIfBi-Beschäftigten ermittelt. Auf dieser Basis wird ein Schulungsprogramm mit externen und internen Expertinnen und Experten angeboten. Das Portfolio beinhaltet traditionelle Weiterbildungsangebote wie Sprach- oder Computerkurse, aber auch Angebote zum Zeit- und Selbstmanagement oder Resilienz-Trainings. In den vergangenen drei Jahren bot das LIfBi 64 Weiterbildungsveranstaltungen an, wovon rund zwanzig in Kooperation mit der Universität Bamberg durchgeführt wurden. 16 Angebote richteten sich dezidiert an nicht-wissenschaftliches Personal. Für Bedarfe, die nicht mit In-House-Angeboten gedeckt werden können, bietet das LIfBi seit 2018 eine Beratung zu externen Angeboten und Fördermöglichkeiten an und stellt auch Budgetmittel für externe Weiterbildungsmaßnahmen zur Verfügung. Die Beschäftigten des LIfBi nahmen an ca. 90 externen Weiterbildungen jährlich teil.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31. Dezember 2018 waren von 128 Personen im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen 84 weiblich (66 %, siehe Anhang 4). Von den 5 leitenden Personen im Wissenschaftsbereich (Instituts- und Abteilungsleitungen) waren vier weiblich (80 %). Von 17 weiteren leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (Gruppen- und Nachwuchsgruppenleitungen) waren 9 weiblich (53 %). Von 65 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ohne Leitungsaufgaben waren 40 weiblich (62 %). Von 41 Promovierenden waren 31 weiblich (76 %).

Über die fünf Grundsätze der Leibniz-Gleichstellungsstandards hinaus legt das LIfBi im Sinne der Gleichstellung als übergeordnetes Leitprinzip besonderen Wert auf eine gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Beschäftigten. Dies wird durch Richtlinien und Leitfäden unterstützt, z. B. einem Leitfaden zur Bekämpfung sexueller Diskriminierung, Belästigung und Gewalt. Seit der Institutsgründung gibt es eine gewählte Gleichstellungsbeauftragte und eine Stellvertreterin. Seit dem Jahr 2018 verfügt das LIfBi über eine hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte, die mit 50 % eines VZÄ freigestellt ist und über ein eigenes Budget, bestehend aus Hilfskraft- und Reisemitteln, verfügt.

Zwei Betriebsvereinbarungen zu Arbeitszeitregelungen und mobilem Arbeiten, die im Jahr 2016 verabschiedet wurden, gewährleisteten die Flexibilität der individuellen Gestaltung der Arbeit. Zur Unterstützung von Beschäftigten mit Kindern wurde zudem 2017 eine Kooperation mit der Universität Bamberg in Bezug auf die Nutzung einer Liste mit Betreuungspersonen geschlossen. Seit Ende 2018 verfügt das LIfBi über ein eigenes Eltern-Kind-Zimmer mit einem integrierten Arbeitsplatz. Derzeit wird die Bewerbung auf das Total-E-Quality-Zertifikat und die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt vorbereitet.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperation mit Universitäten

Die Leitungspositionen (Institutsleitung und drei Abteilungsleitungen) wurden oder werden im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg besetzt (siehe Kapitel 3). Die Kooperation mit der Universität ist zudem erkennbar

im Bereich gemeinsam eingeworbener Forschungsvorhaben. Aktuell werden sieben Drittmittelprojekte gemeinsam mit der Universität Bamberg als Verbundpartnerin durchgeführt. Hervorzuheben ist darüber hinaus das an der Universität Bamberg angesiedelte und durch das LIfBi betreute DFG-Schwerpunktprogramm SPP 1646 „Education as a Lifelong Process. Analyzing Data of the National Educational Panel Study (NEPS)“. Im Mittel erbrachte das LIfBi im dreijährigen Berichtszeitraum eine Lehrleistung von insgesamt 98 Semesterwochenstunden pro Jahr, 66 davon allein an der Universität Bamberg.

Zwei Beschäftigte des LIfBi wurden auf Professuren an anderen Hochschulen berufen. In der Abteilung 1 wurde der seit 2014 am LIfBi tätige Leiter des Arbeitsbereichs „Motivation und Persönlichkeit“ im Jahr 2015 Professor an der Evangelischen Hochschule Nürnberg. In der Abteilung 3 wurde der seit 2015 am LIfBi tätige Leiter des Arbeitsbereichs „Pädagogisch-Psychologische Methoden“ im Jahr 2016 Professor an der Johannes-Kepler-Universität Linz.

Kooperationspartner innerhalb des NEPS

Insgesamt sind aktuell die folgenden 13 Konsortialpartner für die Arbeiten des NEPS vertraglich an das LIfBi gebunden:

- Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Universität Siegen
- Universität Leipzig
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität Mannheim, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund
- Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) in Hannover
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (Frankfurt)
- Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) in Kiel
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) in Berlin

Kooperationen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft

Als Mitglied der Sektion A und des Forschungsverbands Bildungspotenziale steht das LIfBi insbesondere in Kontakt zu den mit Bildungsfragen befassten Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Innerhalb des Forschungsverbands ist das LIfBi aktives Mitglied im Leibniz-Kompetenzzentrum Frühe Bildung und im Leibniz-Kompetenzzentrum Bildungseffekte non-kognitiver Kompetenzen. Als Infrastruktureinrichtung ist das LIfBi schließlich

auch in der Ständigen Kommission für wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen und Forschungsmuseen (KIM) der Leibniz-Gemeinschaft aktiv.

Weitere Kooperationen

Bereits im November 2012 erfolgte die Akkreditierung des Forschungsdatenzentrums des NEPS durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). Das LIfBi-FDZ ist im Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur des RatSWD vertreten. Die Direktorin des LIfBi wurde 2017 zu einer zweiten Amtszeit in den RatSWD gewählt.

Zusammen mit anderen deutschen Forschungsinstituten hat sich das LIfBi 2017 außerdem der Initiative für die Errichtung einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) angeschlossen und erarbeitet gemeinsam mit den Partneereinrichtungen im FDI-Ausschuss des RatSWD einen Konsortialantrag. Über diese Initiative hinaus arbeitet das LIfBi-FDZ fachlich mit dem FDZ der Bundesagentur für Arbeit im IAB zusammen, um die NEPS-Daten mit administrativen Daten anzureichern und die gemeinsamen Datenprodukte zu dokumentieren und zu veröffentlichen.

Die Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) fördert das Verständnis und die Zusammenarbeit in der Längsschnitt- und Lebensverlaufsforchung zwischen verschiedenen Disziplinen und Studien und stellt ein Diskussions- und Publikationsforum für neue Ideen über alle Aspekte dieses Themas hinweg bereit. Da diese Ziele von zentraler Bedeutung für das NEPS sind, ist das LIfBi institutionelles Mitglied.

Seit 2016 ist das LIfBi institutionelles Mitglied im European Consortium for Sociological Research (ECSR). Das ECSR hat zum Ziel, insbesondere durch die Stärkung von Forschungsk Kooperationen zwischen europäischen Forschungseinrichtungen mit dem Schwerpunkt Soziologie, theoriegeleitete empirische Forschung in diesem Bereich zu fördern. Weitere Kooperationen des LIfBi mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland erfolgen im Rahmen von drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten.

Neben Forschungsk Kooperationen ist für das LIfBi insbesondere der Erfahrungsaustausch mit anderen Längsschnittsurveys von großer Bedeutung. Das LIfBi steht aus diesem Grund in engem Kontakt mit anderen Panelstudien in Deutschland, insbesondere mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP), dem Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) und der Studie Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (Pairfam).

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Der Daseinszweck des LIfBi wurde bei seiner Gründung so angelegt, dass es im Netzwerk mit anderen wissenschaftlichen Akteuren Daten für die Bildungsforschung und verwandte Disziplinen zur Verfügung stellt. Dies erfolgt u. a. im Rahmen des NEPS. Hieraus entstehen gewollte inhaltliche Überschneidungen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Obgleich nach Angaben des Instituts das NEPS über Alleinstellungsmerkmale im Hinblick auf die wissenschaftlichen Ziele, das theoretisch integrierte Design und die

methodische Längsschnittdaten national und international verfügt. In Deutschland begründet die inhaltliche Nähe zu anderen Instituten aufgrund der Einzigartigkeit des NEPS keine Parallelstrukturen, sondern eine überlappende Ergänzung.

Im Bereich der pädagogisch und psychologisch orientierten Bildungsforschung bestehen insbesondere Schnittstellen zu den beiden Leibniz-Einrichtungen DIPF sowie IPN (siehe oben zu NEPS). Schnittmengen ergeben sich zudem mit GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Mannheim und Köln) insbesondere in den Bereichen Dateninfrastrukturen, Surveymethodologie und Bildungsforschung. Im Hinblick auf die Größe ist das Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung vergleichbar mit dem NEPS, hat jedoch einen anderen inhaltlichen Analyse-schwerpunkt.

7. Teilbereiche des LfBi

Abteilung „Kompetenzen, Persönlichkeit, Lernumwelten“

[28,2 VZÄ, davon 17,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 10,8 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung übernimmt infrastrukturelle Aufgaben des NEPS und behandelt in der Forschung bildungsbezogene Themenbereiche primär aus einer psychologischen und pädagogischen Perspektive entlang von drei der sechs Lebensverlaufsperspektiven (Säulen) des NEPS: Kompetenzentwicklung, Lernumwelten sowie Persönlichkeit und Motivation. Kennzeichnend ist dabei die individuelle Perspektive auf Bildungsprozesse, bei der das Erleben und Verhalten des Individuums in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lern- und Bildungskontexten im Mittelpunkt stehen (z. B. in der Familie, in verschiedenen Bildungsinstitutionen sowie im Kontext lebensbegleitenden Lernens).

Bezogen auf die infrastrukturelle Arbeit des Instituts übernimmt die Abteilung den Part, Fragestellungen zu Bedingungen, Korrelaten und Outcomes institutioneller, formaler und non-formaler Bildung untersuchbar zu machen. Dies erfolgt durch die Erarbeitung von theoretisch basierten und messtheoretisch aufwendig geprüften Indikatoren und Instrumenten, u. a. zur Erhebung von (domänenspezifischen) Kompetenzen, motivationaler Voraussetzungen des Lernens oder unterschiedlicher Lernumwelten. Neben der Tätigkeit im Rahmen der drei Säulen des NEPS ist die Abteilung für die Etappen der vorschulischen und schulischen Bildung des NEPS verantwortlich. Vor diesem Hintergrund umfasst die Organisationsstruktur der Abteilung vier Arbeitsbereiche. Zudem ist auch die Nachwuchsgruppe der Abteilung zugeordnet.

- Die Hauptaufgabe des **Arbeitsbereichs „Kompetenzen“** liegt in der Entwicklung von Testinstrumenten zur längsschnittlichen Messung von (domänenspezifischen) Kompetenzen über die Lebensspanne und in der Beantwortung diagnostischer Forschungsfragen z. B. zur Validität von Testverfahren oder zur Dimensionalität von Lesekompetenzen.

- Der **Arbeitsbereich „Lernumwelten“** fokussiert auf die Konzeptualisierung von Lerngelegenheiten über den gesamten Lebensverlauf, von der frühkindlichen Anregung(-squalität) in der Familie, über die Beschreibung institutioneller Lern- und Entwicklungsbedingungen in frühkindlichen Betreuungseinrichtungen und in der Schule, bis hin zu Formen des informellen Lernens im Erwachsenenalter.
- Der **Arbeitsbereich „Motivation und Persönlichkeit“** fokussiert auf motivationale und persönlichkeitsbezogene Faktoren, deren Effekte auf Bildungsverläufe und Bildungsentscheidungen untersucht werden.
- Im **Arbeitsbereich „Frühkindliche und schulische Bildung“** liegt der Fokus auf der frühkindlichen, vorschulischen sowie der schulischen Bildung. Neben der Koordination der Erhebungen in den NEPS-Startkohorten 1 und 2 verantwortet der Arbeitsbereich in den frühen Lebensjahren der Kinder auch die Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung von etappenspezifischen Kompetenzen (u. a. Wortschatz und exekutive Funktionen) und Beobachtungsverfahren.
- Die **Nachwuchsgruppe „Geschlechterrollen und Kompetenzen im Lebenslauf“** untersucht geschlechtsspezifische Kompetenzverläufe sowie psychologische Mechanismen zur Erklärung von Geschlechtsunterschieden in Kompetenzen und kompetenzrelevanten Konstrukten.

Während die Logik der Arbeitsbereiche an der infrastrukturellen Arbeit im NEPS orientiert ist, sind die Forschungsarbeiten oft übergreifend angelegt, d. h. auch quer zu den vier Arbeitsbereichen und der Nachwuchsgruppe. Die Abteilung forscht auf den drei Gebieten 1) Kognitive und selbstregulatorische Kompetenzen und Assessment, 2) Heterogenität, Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie Lernumwelten und 3) Frühe Bildung und sozio-emotionale Kompetenzen. Dazu werden neben den NEPS-Projekten verschiedene Drittmittelprojekte durchgeführt.

In den Jahren 2016-2018 wurden insgesamt 127 Publikationen veröffentlicht, darunter 57 Artikel in Zeitschriften mit Begutachtungssystem. Zu den Arbeitsergebnissen zählen zudem die Konstruktion von 13 längsschnittlich verlinkbaren Testverfahren zur Erhebung domänenspezifischer Kompetenzen sowie die Entwicklung eines Kodierschemas für die offenen Angaben des Konstrukts „Zieloptimierungsstrategien“ von Erwachsenen.

Im gleichen Zeitraum betrug die institutionelle Förderung 22,4 Mio. €. Die Erträge aus der Projektfinanzierung beliefen sich auf 3,1 Mio. € (1,03 Mio. € p. a.), die fast ausschließlich von Bund und Ländern stammten (von der Abteilungsleitung wurden zusätzlich 500 K€ für an der Universität Bamberg angesiedelte DFG-Projekte sowie 4,1 Mio. € für BMBF-Projekte eingeworben). Darüber hinaus erhielt die Abteilung 400 K€ für Auftragsarbeiten. Es wurden eine Habilitation und fünf Promotionen abgeschlossen.

Die übergeordneten Ziele für die nächsten Jahre bestehen darin, die Forschungsleistung und den Impact der Arbeit weiter auszubauen, inhaltliche Themen zu besetzen und den Bereich Assessment zu innovieren. Um diese Ziele zu erreichen, spielen die thematischen Schwerpunktsetzungen und das Agenda-Setting im Bereich Publikationen und Drittmittelakquise eine wichtige Rolle. In den nächsten Jahren ist die Arbeit der Abteilung dabei

durch die Innovationen und neuen Themenschwerpunkte der Kohortenneuziehungen des NEPS und den Ausbau der inhaltlichen Schwerpunkte der Abteilung geprägt.

Abteilung „Bildungsentscheidungen und -prozesse, Migration, Bildungsrenditen“

[31,4 VZÄ, davon 18,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 13 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung übernimmt zentrale infrastrukturelle Aufgaben des NEPS und behandelt in der Forschung bildungsbezogene Fragestellungen aus soziologischem und ökonomischem Blickwinkel entlang von drei der sechs Lebensverlaufsperspektiven (Säulen) des NEPS: Soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen, Migrationshintergrund und Bildungsrenditen. Kennzeichnend für die Arbeit der Abteilung ist die gesellschaftlich orientierte Perspektive auf Bildungsprozesse, die in Forschung und Entwicklung das Ziel verfolgt, soziale Ungleichheiten im Bildungserwerb, in Bildungsergebnissen und deren Folgen im Lebensverlauf zu ergründen und damit wichtige Stellschrauben für eine Teilhabe der gesamten Bevölkerung an Bildung zu untersuchen.

Zu den Infrastrukturaufgaben der Abteilung für das NEPS gehört vorrangig die Entwicklung von Befragungsinstrumenten, die theoriegeleitet und über den Lebensverlauf hinweg Ressourcen und soziale Ausgangsbedingungen des Bildungserwerbs, Bildungsentscheidungen und ihre Kalküle, Informationen zu migrationsbezogenen Fragestellungen sowie (nicht-)monetäre Erträge von Bildung erfassen. Die Abteilung ist organisatorisch in vier Arbeitsbereiche gegliedert, die zentrale Inhalte des NEPS und weiterer großer Datenerhebungen aufgreifen:

- Der **Arbeitsbereich „Bildungsentscheidungen und soziale Ungleichheiten“** blickt vorrangig aus der Perspektive von Individuen und Familien auf Prozesse, die der Bildungsteilnahme vorgelagert sind wie z. B. soziale Ausgangsbedingungen und Ressourcen oder Bildungsentscheidungen.
- Der **Arbeitsbereich „Migration“** fokussiert auf die Integration ins Bildungssystem als Schlüssel für die soziale Teilhabe von Migrantinnen und Migranten.
- Der **Arbeitsbereich „Bildungsrenditen“** richtet den Blick auf Lebensphasen, die den Bildungsprozessen selbst nachgelagert sind, und fragt, welche Folgen eine ungleiche Bildungsbeteiligung und ungleiche Bildungsergebnisse über den Lebensverlauf hinweg haben.
- Der **Arbeitsbereich „Strukturen und Systeme“** analysiert die Rahmenbedingungen von Bildungsprozessen, Bildungsergebnissen und Bildungserträgen.
- Abteilung 2 zugeordnet sind zudem drei Etappen des NEPS, die bei externen Kooperationspartnern des LfBi angesiedelt sind. Die bei der Abteilungsleitung angesiedelte **Stabsstelle „Bildung im höheren Alter“** koordiniert diese Kooperationen.

Die Forschung in der Abteilung findet statt in a) aus dem Kernhaushalt des LfBi finanzierten Projekten, die eng mit den Erhebungsaufgaben im NEPS verknüpft sind, b) in den zwei groß angelegten Drittmittelprojekten BiLO und ReGES, die sowohl Befragungsdaten generieren als auch auf dieser Basis forschen, und c) in sekundäranalytischen Drittmittel-

projekten. Alle Forschungsvorhaben sind drei inhaltlichen Forschungsschwerpunkten zugeordnet, die die breiten Themenfelder der vier Arbeitsbereiche präzisieren und Querbezüge zwischen ihnen ermöglichen: 1) Mechanismen der Entstehung sozialer Ungleichheit, 2) Migration und Bildung und 3) Kurz- und langfristige Auswirkungen von Opportunitätsstrukturen.

In den Jahren 2016-2018 wurden insgesamt 83 Publikationen veröffentlicht, darunter 26 Artikel in Zeitschriften mit Begutachtungssystem. Zu den Arbeitsergebnissen zählen zudem die Neuentwicklung von fünf größeren inhaltlichen Konstrukten für das NEPS, die Neukonzeption der Erhebungsinhalte in zwei NEPS-Säulen sowie die Konzeption, Implementierung und Erhebung von weiteren Daten für die Wissenschaftsgemeinschaft in den drittmittelfinanzierten Erhebungsprojekten ReGES und BiLO.

Im gleichen Zeitraum betrug die institutionelle Förderung 18,6 Mio. €. Die Erträge aus der Projektfinanzierung beliefen sich auf rund 5,8 Mio. € (1,9 Mio. € p. a.), davon 3,3 Mio. € von Bund und Ländern, 2,2 Mio. € von Stiftungen und 327 K€ von der DFG. Es wurden sechs Promotionen abgeschlossen.

Die übergeordneten Ziele der Abteilung für die nächsten Jahre bestehen darin, die Forschungsleistung und den Impact der Arbeit weiter auszubauen, inhaltliche Kernthemen der Abteilung noch stärker zu fokussieren und innovative Befragungsinhalte und -formen für das NEPS zu entwickeln. Eine zentrale Rolle spielen dabei die drei Neuziehungen des NEPS.

Abteilung „Forschungsdatenzentrum, Methodenentwicklung“

[26,5 VZÄ, davon 18,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,3 VZÄ Promovierende und 4,8 VZÄ Servicebereiche]

Die in der Abteilung angesiedelten Forschungs-, Transfer- und Infrastrukturaufgaben sind wesentlich für die nachhaltige Bereitstellung längsschnittlicher Daten für die empirische Bildungsforschung und orientieren sich grundsätzlich am Survey-Lifecycle. Zur Wahrnehmung dieser forschungs-, transfer- und infrastrukturbezogenen Aufgaben ist die Abteilung in vier Arbeitsbereiche gegliedert:

- Der **Arbeitsbereich „Methoden der Survey-Statistik“** beschäftigt sich mit Fragen der Stichprobenziehung und der längsschnittlichen Datenanalyse als einer zentralen Grundlage der am LIfBi erhobenen Forschungsdaten.
- Der **Arbeitsbereich „Pädagogisch-psychologische Methoden“** und die dort angesiedelte NEPS-Arbeitseinheit „Skalierung“ ist in erster Linie für die psychometrische Evaluation der im NEPS erhobenen Kompetenzdaten verantwortlich.
- Der **Arbeitsbereich „LifBi-FDZ“** verantwortet die nutzungsfreundliche Aufbereitung und Bereitstellung der im LIfBi zu Forschungszwecken erhobenen Daten. Die im Rahmen der Datenaufbereitung zum Einsatz kommenden Methoden zur Kodierung von offenen Angaben und Prozessen zur konsistenten Verknüpfung der Daten mit entsprechenden Metadaten sind Gegenstand kontinuierlicher Weiterentwicklungen.

- Der **Arbeitsbereich „Softwareentwicklung“** betreibt und entwickelt maßgebliche technische Infrastrukturen zur Aufbereitung und Dokumentation der im NEPS erhobenen Daten sowie zur Steuerung der geplanten Studien.

In den Jahren 2016-2018 wurden insgesamt 85 Publikationen veröffentlicht, darunter 38 Artikel in Zeitschriften mit Begutachtungssystem. Zu den Arbeitsergebnissen zählen zudem die Veröffentlichung und Aufbereitung von 43 Scientific-Use-Files (SUF) aus 54 Erhebungswellen.

Im gleichen Zeitraum betrug die institutionelle Förderung 9,5 Mio. € (ca. 3,2 Mio. € p. a.). Darüber hinaus erzielte die Abteilung 16 K€ aus Leistungen. Von der Abteilungsleitung wurden zusätzlich 275 K€ für an der Universität Bamberg angesiedelte DFG-Projekte eingeworben. Es wurden zwei Habilitationen und zwei Promotionen abgeschlossen.

Die zukünftigen Planungen fokussieren auf eine Ausweitung der Forschungsaktivitäten. Zum einen sollen die infrastrukturbezogenen Forschungsleistungen über eine Beteiligung am Konsortium für die Sozial-, Bildungs-, Verhaltens- und Wirtschaftsdaten im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) gestärkt werden. Zum anderen soll durch die gezielte Einwerbung von DFG-Projekten Forschung zu methodischen Weiterentwicklungen ermöglicht werden. Darüber hinaus wird die Konzeption von drei neuen Startkohorten unterstützt.

Zentrum für Studienmanagement

[14,6 VZÄ, davon 13,2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 1,4 VZÄ Promovierende]

Das Zentrum für Studienmanagement (bis Juni 2019 „Zentrale Koordinierungsstelle“) ist die forschungsbasierte Infrastruktureinheit des LIfBi zur Ermöglichung der längsschnittlichen Datenerhebungen des Instituts. Kernaufgaben sind dabei die Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der großteils an externe Institute vergebenen Erhebungen. Primäres Ziel ist es dabei, eine qualitativ hochwertige Basis der für die Wissenschaftsgemeinschaft bereitgestellten Datenprodukte zu schaffen. Da die Erhebungskosten (inkl. Incentives) etwa ein Drittel des Institutsbudgets beanspruchen, nimmt das Studienmanagement eine zentrale Rolle im Prozess der Datengenerierung im Institut ein. Das Zentrum für Studienmanagement besteht aktuell aus drei Arbeitsbereichen, die ihrerseits in sieben aufgabenbezogene Arbeitseinheiten untergliedert sind:

- Der **Arbeitsbereich „Studienadministration und -controlling“** ist für die Beauftragung, Administration und das Controlling der an externe Erhebungsinstitute vergebenen LIfBi-Erhebungen verantwortlich. Er besteht aus den drei Arbeitseinheiten „Studienplanung und -controlling“, „Datenschutz in Erhebungen“ sowie „Qualitätssicherung der Feldarbeit“.
- Der **Arbeitsbereich „Erhebungskoordination“** ermöglicht und verantwortet die adäquate, operative Realisierung der einzelnen Erhebungen innerhalb der LIfBi-Studien. Er besteht aus den beiden Arbeitseinheiten „Erhebungsprozesse und Teilstudiensteuerung“ sowie „Incentivierung und Materialien“.

- Der **Arbeitsbereich „Studienkommunikation“** vermittelt die am LIfBi betriebenen Panelstudien mit Blick auf Studienteilnehmende und die Wissenschaftsgemeinschaft. Er besteht aus den beiden Arbeitseinheiten „Teilnehmendenkommunikation“ und „Studienmarketing“.

In den Jahren 2016-2018 wurden insgesamt 31 Publikationen veröffentlicht, darunter 6 Artikel in Zeitschriften mit Begutachtungssystem. Zu den Arbeitsergebnissen zählen zudem insbesondere 27 Erhebungen des NEPS, die vom Zentrum für Studienmanagement koordiniert wurden. Zudem wurde die Einwerbung von neuen (datenerhebenden) Drittmittelstudien unterstützt und insgesamt 19 drittmittelfinanzierte Erhebungen außerhalb des NEPS betreut.

Im gleichen Zeitraum betrug die institutionelle Förderung 2,8 Mio. € (ca. 942 K€ p. a.). Die Erträge aus der Projektfinanzierung beliefen sich auf 3,1 Mio. €, davon ca. 3 Mio. € von Bund und Ländern und 49 K€ von der DFG. Es wurden zwei Promotionen abgeschlossen.

Die zukünftigen Arbeiten zielen auf eine institutsübergreifende Restrukturierung von erhebungsbezogenen Aufgaben und die Weiterentwicklung verschiedener Funktionalitäten des Studienmanagements ab. Darüber hinaus soll eine sukzessive Überführung der aktuell engmaschig laufenden Bestandskohorten in eine Phase der weitmaschigen Erhebungstaktung (inklusive den Möglichkeiten einer kostenoptimierten Panelpflege und Adressaktualisierung in-house) erfolgen. Innerhalb des Zentrums für Studienmanagement soll ein vierter Arbeitsbereich für Panelpflege, Tracking und Feldarbeit aufgebaut werden. In diesem Bereich werden zunächst die Bestandskohorten des NEPS überführt, sobald sie in ein 5- bis 10-jähriges Befragungsintervall einmünden. Auf diese Weise sollen die Bestandskohorten kosteneffizient weiter gepflegt werden. Darüber hinaus wird die Konzeption von drei neuen Startkohorten unterstützt.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (im Folgenden *kursiv*, vgl. Stellungnahme des Wissenschaftsrats vom 26. April 2014) griff das Institut wie folgt auf:

Empfehlungen zum Prozess der Institutionalisierung

*1. Im Sinne der Stabilisierung der Studie und um die Arbeitsprozesse nicht zu beeinträchtigen, sollte die **Übergangsphase** so kurz wie möglich gehalten werden.*

Während einer kurzen Übergangsphase wurden Arbeitsprozesse entsprechend umgestellt und modifiziert, so dass das NEPS im Rahmen der Organisationsstruktur des LIfBi seit dem 1. Januar 2014 ohne Beeinträchtigung erfolgreich weitergeführt werden konnte.

*2. Zu beachten ist die einzigartige Netzwerkstruktur des Konsortiums. Insbesondere ist der Status der Konsortialpartner, die zum Teil selbst Institute sind, in einer künftigen Einrichtung zu klären. Besonderes Augenmerk sollte auf die Entwicklung einer **Governance-Struktur** gerichtet werden, die ein gleichgewichtiges Mitspracherecht für alle internen und externen Mitglieder des Konsortiums sowie eine angemessene Beteiligung aller Personalgruppen gewährleistet.*

Für die Einbindung des NEPS-Konsortiums in die Weiterentwicklung des NEPS sind in kooperativer Weise Vereinbarungen – die Netzwerkcharta und die Geschäftsordnung der Jahresversammlung, der Mitarbeitervollversammlung und des Netzwerkausschusses des NEPS – entwickelt und verabschiedet worden. Sie definieren die Arbeitsweise des NEPS-Netzwerks, stellen die Interessenvertretung der Netzwerkpartner sicher und legen das Verhältnis zueinander fest.

*3. In Ergänzung dieser notwendigen gleichberechtigten Partizipationsmöglichkeiten aller Mitglieder sollte ein starkes Zentrum für das „Netzwerkinstitut“ erhalten werden, das die Gesamtperspektive der Studie gegenüber den spezialisierten Abteilungen vertritt und eine integrierte Weiterentwicklung des NEPS fördert. Da der derzeitige Projektleiter in wenigen Jahren die Altersgrenze erreicht, sollten bereits Vorbereitungen für die Nachfolge getroffen werden. Gemeinsam mit der Universität Bamberg sollte im Rahmen einer offenen internationalen Ausschreibung eine vorgezogene Berufung angestrebt werden, um eine **gemeinsame Übergangsphase mit neuer und alter Projektleitung** zu ermöglichen und damit einen reibungslosen Übergang zu befördern.*

Die Governance des NEPS-Netzwerks gewährleistet eine Mitwirkung aller internen und externen Mitglieder des Konsortiums an relevanten Entscheidungen, die das NEPS betreffen. Aufgrund der Organisationsform liegt die Verantwortung für das Institut bei dem Direktorium. Das Institut hat sich als starkes Zentrum des NEPS-Netzwerks etabliert. Dies zeigt sich auch daran, dass ein Ausscheiden einzelner Partner, wenn auch bedauerlich, dem Fortbestehen des Netzwerks und der Studie keinen Abbruch tun, sondern sich eine am LIfBi verankerte selbsttragende Struktur unabhängig von Einzelpersonen, Institutionen und individuellen Forschungsinteressen etabliert hat. Zu den personellen Wechseln auf der Direktorenposition siehe Kapitel 3.

Empfehlungen zum Forschungsprogramm

*4. **Forschung** des wissenschaftlichen Personals mit den NEPS-Daten sollte in allen Abteilungen ermöglicht werden. Pläne, eine zusätzliche Forschungsabteilung einzurichten, bergen das Risiko einer künstlichen Trennung zwischen Forschungs- und Serviceaufgaben und sollte nicht weiter verfolgt werden.*

Laut Institut wurden diese Empfehlungen umgesetzt (s. Kapitel 3).

*5. Die NEPS-Studie sollte als strategischer Bestandteil in die übergeordnete, **europäische Forschungsinfrastrukturlandschaft** eingebettet werden.*

Das Institut ist institutionelles Mitglied im ECSR und der SLLS. Auch die steigende Anzahl an Datennutzerinnen und -nutzern an Institutionen im Ausland zeugen davon, dass der Bekanntheitsgrad des NEPS und des LIfBi steigt. Es bestehen zudem Kontakte und Austausch zum Konsortium „Cohort and Longitudinal Studies Enhancement Resources“ führender Längsschnittstudien in Großbritannien sowie zu anderen europäischen Längsschnittstudien, wie der Millenium Cohort Study (MCS, Großbritannien), der Studie „Etude Longitudinal Francaise depuis l’Enfance“ (ELFE, Frankreich), der „Czech Longitudinal Study in Education“ (CLoSE, Tschechische Republik) sowie zum „Survey of Health, Ageing and Retirement Europe“ (SHARE). Im Jahr 2014 nahm das LIfBi beratend an zwei Expertentreffen zur Konzeption einer Längsschnittstudie der Organisation für wirtschaftliche

Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) teil. Über gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der NFDI und das Engagement im RatSWD engagiert sich das LIfBi zudem auch im Rahmen der European Science Cloud (EOSC).

*6. Für evidenzbasierte Forschung und Politikberatung sind empirische Bildungsdaten einschließlich regionaler Strukturdaten unbedingt erforderlich. Im Rahmen der KMK muss über die bestehenden Beschränkungen der Datenerhebung und Datenbereitstellung verhandelt werden, um eine Einschränkung wissenschaftlicher Forschung zu vermeiden, zumal die Restriktionen hinsichtlich länderspezifischer Daten nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive zu kritisieren sind, sondern auch die Aussagekraft der NEPS-Daten und darauf basierender Forschung für gesamtgesellschaftlich relevante Fragestellungen einschränken. Der Wissenschaftsrat hält es für unabdingbar, dass **länderspezifische Informationen** den Nutzerinnen und Nutzern nicht nur zur Verfügung gestellt, sondern auch Publikationen entsprechend wissenschaftlicher Standards ermöglicht werden. Nur dann können die mit hohem – auch finanziellem – Engagement erhobenen Daten in angemessener Form und so umfassend wie qualitätsgesichert genutzt werden.*

Bezüglich der Veröffentlichung von länderspezifischen Variablen verständigte sich das LIfBi 2014 mit der Amtschefscommission „Qualitätssicherung in Schulen“ hinsichtlich der Verwendung von Bundeslandkennungen für die im Kontext von Schulen und Hochschulen erhobenen Daten des NEPS. Die Bundeslandkennung wurde den Datennutzerinnen und -nutzern zu Kontrollzwecken, zum Zuspänschleppen von Kontextmerkmalen bzw. Drittvariablen, zum Vergleich von aggregierten Ländergruppen sowie zur Stichprobenbeschreibung gestattet. Die Ausweitung des Datenzugangs wird aktuell im Rahmen einer von der Amtschefscommission eingerichteten Arbeitsgruppe mit Blick auf Zugangsmöglichkeiten zu Daten der amtlichen Statistik im Schulbereich diskutiert.

Empfehlungen zur künftigen Finanzierung

*7. Eine dauerhafte Institutionalisierung des NEPS erfordert eine angemessene und verlässliche **Finanzierung**. Die Bereitschaft des Bundes und des Landes Bayern, die langfristige Finanzplanung für das NEPS am wissenschaftlichen Bedarf zu orientieren, ist ein wichtiges Signal in diese Richtung. Künftig gilt es, das einmalige Studiendesign mit seinen **sechs Startkohorten zu erhalten sowie die Kohortensukzession zu ermöglichen**. Einschnitte in diesem Bereich würden die Qualität der NEPS-Daten und damit zugleich ihren Nutzen für Wissenschaft und Politik beeinträchtigen. Weiterhin muss die **Wahrnehmung zusätzlicher Aufgaben** auf dem Gebiet der Forschung und angesichts steigender Nutzungszahlen gewährleistet sein.*

Die verlässliche Finanzierung ist im Rahmen der Bund-Länder-Förderung sichergestellt. Im Rahmen des Budgets konnten bislang alle bereits während der Projektphase in das NEPS aufgenommenen Startkohorten fortgeführt werden. Im Zuge der nun anstehenden Aufnahme neuer Startkohorten werden sukzessive Bestandskohorten in kosteneffizientere weitmaschige Erhebungstaktungen überführt. Dennoch ist es laut LIfBi notwendig, Einschnitte in das für die Erhebungen vorgesehene Budget vorzunehmen und ergänzende Förderwege zu erschließen, da dem jährlichen Aufwuchs der institutionellen Mittel aus

dem Pakt für Forschung und Innovation Tarifsteigerungen und der Personalzuwachs der letzten Jahre gegenüberstehen.

*8. Im Rahmen der Budgetplanung sollten darüber hinaus die Vorstellungen über die künftige Personalstruktur präzisiert werden. Zu klären ist u. a. der **Status der am NEPS beteiligten Professorinnen und Professoren, die zugleich der Universität Bamberg angehören.***

Im Zuge der Institutionalisierung wurde die Personalstruktur präzisiert und eine Diversifizierung der Gehaltsstruktur eingeführt. Neben den Beschäftigten des LIfBi finanziert das Institut im Rahmen des NEPS Beschäftigte bei den Konsortialpartnern. Die am NEPS beteiligten Professorinnen und Professoren der Universität Bamberg haben den Status der Wissenschaftlichen Leitungen (s. Kapitel 6) und sind in Abstimmung mit der Universitätsleitung nachhaltig in das LIfBi eingebunden.

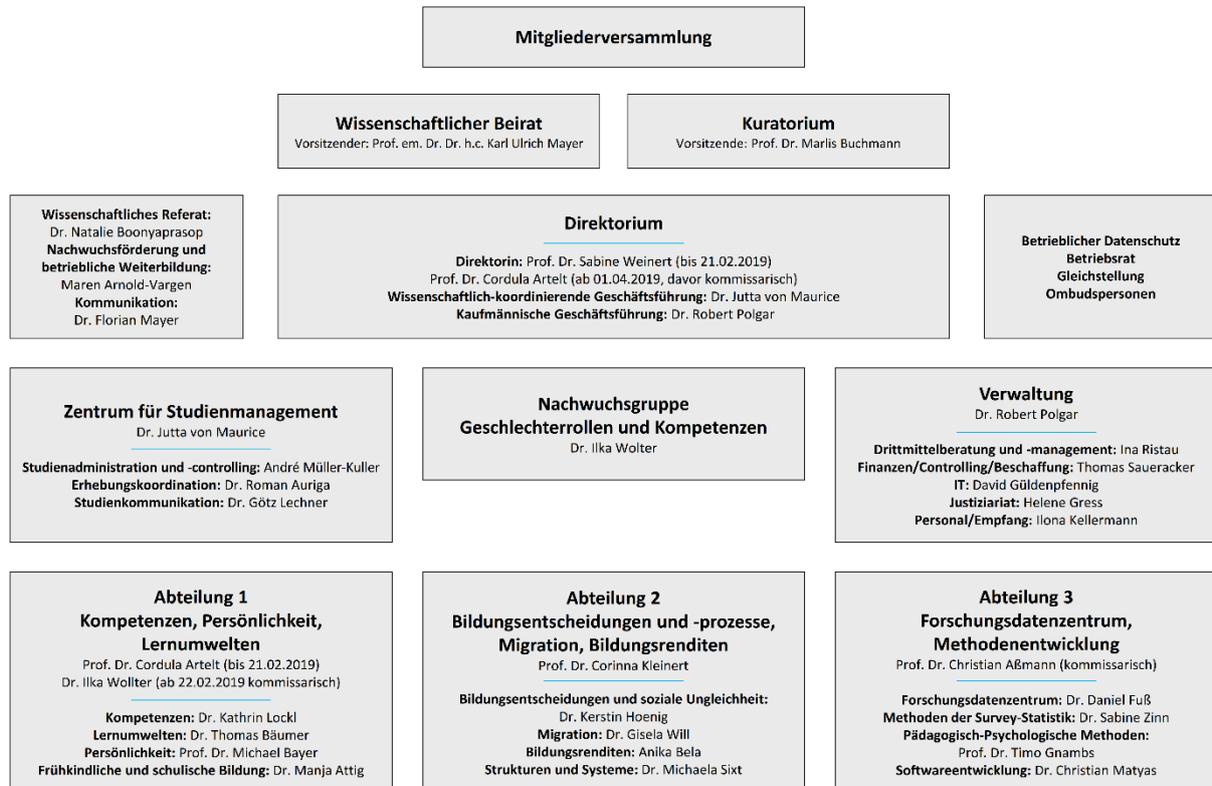
Weitere Empfehlung

*9. In enger **Kooperation mit Universitäten**, insbesondere der Universität Bamberg, sollen institutionelle Strategien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen von Promotions- und Habilitationsprojekten entwickelt und die Beteiligung des wissenschaftlichen Personals an der universitären Lehre ermöglicht werden. Die Verbindungen zu der Universität Bamberg sollen wie geplant durch gemeinsame Berufungen des Leitungspersonals des NEPS gestärkt werden.*

Als An-Institut hat das LIfBi die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in einer Kooperationsvereinbarung festgehalten. Die Kooperation umfasst u. a. die gemeinsamen Berufungen des LIfBi-Leitungspersonals und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (s. Kapitel 5) sowie Lehrveranstaltungen von LIfBi-Beschäftigten an der Universität (s. Kapitel 6).

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen des LfBi

	Zeitraum		
	2016	2017	2018 ¹⁾
Veröffentlichungen des LfBi insgesamt	89	87	111
Monografien	3	6	4
Einzelbeiträge in Sammelwerken	40	20	25
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	27	36	47 (9)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	3	2
Arbeits- und Diskussionspapiere	16	22	23
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	2	0	1
<i>davon: Anzahl gemeinsamer Veröffentlichungen LfBi und vom LfBi finanzierter Beschäftigter im NEPS-Netzwerk</i>	6	3	6

	Zeitraum		
	2016	2017	2018 ²⁾
Veröffentlichungen der vom LfBi finanzierten Beschäftigten im NEPS-Netzwerk insgesamt	50	43	37
Monografien	1	0	1
Einzelbeiträge in Sammelwerken	29	16	9
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	6	11	7 (3)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	2	5
Arbeits- und Diskussionspapiere	10	14	12
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	0	0	0
<i>davon: Anzahl gemeinsamer Veröffentlichungen LfBi und vom LfBi finanzierter Beschäftigter im NEPS-Netzwerk</i>	6	3	6

Indikatoren Forschungsinfrastruktur

Forschungsbasierte Dateninfrastruktur	2016	2017	2018
Befragungs- und Testprogramme* (Summe aus Testentwicklungen und Befragungsinstrumenten)	44 (37)	60 (37)	61 (36)
Datenerhebungen*	18 (13)	15 (10)	18 (10)
... davon Haupterhebungen	15 (10)	12 (7)	15 (7)
... davon Großpilote und Entwicklungsstudien	3 (3)	3 (3)	3 (3)
Veröffentlichte Scientific-Use-Files	10	8	5
Datendokumentation	51	50	52
... davon veröffentlichte „Research Data“-Dokumentation	20	16	19
... davon NEPS <i>Survey Papers</i>	15	20	19
... davon Technical Reports	16	14	14
Gesamtzahl NEPS-Datennutzerinnen und -Datennutzer	1.356	1.695	2.003
... davon aktiv	1.092	1.297	1.450
... davon erstmalig registriert	273	339	308

*Nationales Bildungspanel und andere Erhebungen am LfBi (Werte in Klammern: NEPS).

¹ Die 2018 zur Publikation angenommenen Beiträge sind in Klammern angegeben.

² Die 2018 zur Publikation angenommenen Beiträge sind in Klammern angegeben.

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2016			2017			2018		
		€	%	%	€	%	%	€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I, II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		27.877.491			33.957.620			35.533.084		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3.)	23.254.803	100		26.727.032	100		26.343.487	100	
1.	<u>INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG (AUßER BAUMAßNAHMEN UND GRUNDSTÜCKSERWERB)</u>	21.383.300	92		21.748.000	81		22.023.800	84	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	21.383.300			21.748.000			22.023.800		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	0			0			0		
2.	<u>ERTRÄGE AUS ZUWENDUNGEN ZUR PROJEKTFINANZIERUNG ¹</u>	1.861.093	8	100	4.769.568	18	100	4.203.239	16	100
2.1	DFG ²	27.240		1	126.540		3	149.740		4
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	0		0	0		0	0		0
2.3	Bund, Länder	886.413		48	4.001.017		84	3.371.505		80
2.6	Stiftungen	947.440		51	642.011		13	681.994		16
3.	<u>ERTRÄGE AUS LEISTUNGEN</u>	10.410	0		209.464	1		116.448	0	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	10.410			209.464			116.448		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Einnahmen)	4.622.688			7.230.588			9.189.597		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	0			0			0		

Aufwendungen		€	€	€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		27.877.491	33.957.620	35.533.084
1.	Personal	6.351.732	8.386.378	9.912.710
2.	Materialaufwand	918.090	1.060.129	898.332
3.	Geräteinvestitionen	93.902	80.479	662.998
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	0	0	0
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen (u. a. Erhebungskosten, Weiterleitungen an Projektpartner)	13.374.844	15.287.383	16.375.367
5.1	davon: Weiterleitung an Projektpartner	3.501.720	3.274.811	2.592.590
5.2	davon: Erhebungskosten (inkl. Incentives)	8.057.650	7.039.878	9.676.013
6.	Kassenrest und SB-Mittel	7.138.923	9.143.251	7.683.677
DFG-Abgabe		46.700	50.000	88.200

¹ Die angegebenen Beträge basieren auf den Jahresabschlüssen 2016, 2017 und 2018.

² Weitere DFG-Projekte der Leitungen (hier: Professorin Cordula Artelt und Professor Christian Aßmann) sind an der Universität Bamberg angesiedelt.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2018)

	Vollzeit- äquivalente		Personen		Frauen		Aus- länder/ innen
	insgesamt	davon dritt- mittel- finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet	insgesamt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	101,1	25,4	128	71,9	84	78,6	10
1. Ebene (Wiss. Institutsleitung)	1,8	0,0	2	50,0	2	50,0	0
2. Ebene (Abteilungsleitungen o.ä.)	2,0	0,0	3	66,7	2	50,0	0
3. Ebene (Gruppenleitungen o. ä.)	13,1	7,7	16	6,3	8	12,5	1
Ggf. Nachwuchsgruppenleitungen	1,0	0,0	1	0,0	1	0,0	0
Personen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	36,0	24,3	42	83,3	27	88,9	3
Personen ohne Leitungsaufgaben (E8-E12)	18,8	26,6	23	52,2	13	61,5	4
Promovierende (A13, E13, E13/2, u.ä.)	28,4	38,6	41	100,0	31	100,0	2
Servicebereiche	10,75	0,0	11				
Software-Entwickler (E9 bis E12, gehobener Dienst)	9,75	0,0	10				
Technik (Großgeräte, Service) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	1,0	0,0	1				
Administration	32,2	3,4	44				
Verwaltungsleitung	1,0	0,0	1				
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	4,2	0,0	6				
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,3	0,0	2				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (ab E13, höherer Dienst)	4,0	0,0	5				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	5,1	0,0	6				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	16,5	6,7	23				
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)	0,1	0,0	1				
Studentische Hilfskräfte	25,5	24,5	102				
Auszubildende	3,0	0,0	3				
vom LfBi im Rahmen des NEPS finanzierte Mitarbeiter/-innen bei Konsortialpartnern	21,78	35					
Forschung und wiss. Dienstleistungen (nicht Promovierende)	12,72	20					
Promovierende	8,8	14					
Servicebereiche	0,26	1					

Anlage B: Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V., Bamberg (LifBi)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse	B-4
3. Veränderungen und Planungen.....	B-6
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	B-8
5. Personal	B-11
6. Kooperation und Umfeld	B-13
7. Teilbereiche des LifBi	B-14
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	B-20

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. (LIfBi) widmet sich satzungsgemäß der Förderung bildungswissenschaftlicher Längsschnittforschung in Deutschland. Es hat die Aufgabe, grundlegende Forschungsinfrastrukturen bereitzustellen, insbesondere indem es das Nationale Bildungspanel (NEPS) betreut und durchführt. Laut Satzung soll das Institut außerdem „forschungsbasierte, bildungswissenschaftliche Untersuchungsansätze und Forschungsinstrumente entwickeln“. Inzwischen führt das LIfBi auf der Grundlage seiner Datenbestände auch weitergehende Forschungen durch. Außerdem ist das Institut im Wissenstransfer engagiert.

Das LIfBi wurde erst 2014 gegründet. Grundlage dafür war ein Beschluss von Bund und Ländern, das seit 2009 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als Drittmittelprojekt geförderte NEPS als Leibniz-Einrichtung institutionell zu fördern. Die Herausforderungen, die mit der Überführung der Panelstudie in eine Institutsstruktur verbunden waren, wurden gut bewältigt.

Mit dem NEPS betreibt das LIfBi in Kooperation mit 13 weiteren Partnern eine auch im internationalen Kontext einmalige Forschungsdateninfrastruktur von außerordentlicher Bedeutung für die nationale und internationale Bildungsforschung und daran angrenzende Fachgebiete. Auch greift das LIfBi seit seiner Gründung im Rahmen von drei weiteren umfassenden Längsschnittstudien Themen von hoher Relevanz auf. Die angebotenen Dienste und Services des LIfBi wurden inhaltlich und methodisch in den vergangenen Jahren ausgezeichnet weiterentwickelt. Die dazu durchgeführten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wurden überzeugend publiziert. Auch die Drittmiteleinahmen entwickelten sich sehr positiv. Insgesamt werden die Leistungen der drei LIfBi-Abteilungen einmal als „sehr gut bis exzellent“ und zweimal als „sehr gut“, die des Zentrums für Studienmanagement als „exzellent“ eingeschätzt.

Die in der fünfjährigen Aufbau- und Transformationsphase des LIfBi angestoßenen Prozesse sind erwartungsgemäß noch nicht abgeschlossen und sollten konsequent weiterverfolgt werden. Dazu werden folgende Anregungen, Hinweise und Empfehlungen im Bewertungsbericht gegeben (innerhalb der ausführlichen Bewertung in den Kapiteln durch **Fettdruck** gekennzeichnet):

Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Es wird begrüßt, dass der Forschungsanteil an den Arbeiten des LIfBi, wie schon vom Wissenschaftsrat empfohlen, zukünftig weiter steigen soll. Dies ist von hoher Bedeutung, sowohl um die durch das Institut angebotenen Forschungsdateninfrastrukturen fortzuentwickeln als auch um die wissenschaftlichen Potentiale der in den Panelstudien gesammelten Daten am LIfBi selbst zu erschließen. Der Forschungsauftrag des LIfBi sollte auch in der Satzung angemessen verankert werden.
2. Es ist positiv, dass die im Rahmen des NEPS erhobenen Daten seit 2016 in die Konzeption des „Nationalen Bildungsberichts“ einfließen und damit eine bildungspolitische Wirkung erzielen können. Das LIfBi ist auch in bildungspolitischen Foren auf nationaler und EU-Ebene aktiv. Das Potential hinsichtlich der Politikberatung ist jedoch noch nicht ausgeschöpft und sollte deutlich stärker genutzt werden.

Veränderungen und Planungen (Kapitel 3)

3. Die neue, seit April 2019 amtierende Direktorin führt die in der Aufbau- und Transformationsphase des LIfBi angestoßenen Prozesse mit großem Engagement fort. Es ist nun ihre Aufgabe, die Institutsprofilierung konsequent voranzutreiben. Im Strategiekonzept, das derzeit ausgearbeitet wird, sollte vor allem die Balance des für Leibniz-Einrichtungen charakteristischen Aufgabendreiklangs Entwicklung von Forschungsinfrastrukturen, Forschung und Wissenstransfer in den Blick genommen werden. Soweit strategisch erforderlich, sollte das Programmbudget entsprechend angepasst werden, d. h. Ressourcen sollten ggf. verschoben werden.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

4. Mit einem Ausbau der Forschungsaktivitäten bestehen sehr gute Aussichten für eine weitere Steigerung der Drittmittel. Das sollte sowohl zu einer größeren Diversifizierung des derzeit von lediglich zwei Hauptmittelgebern dominierten Portfolios führen als auch zu einer Stärkung nationaler wie internationaler Kooperationen. Die geplante Ausarbeitung eines Drittmittelkonzepts wird begrüßt.
5. In der LIfBi-Satzung sollte der Institutsauftrag, der die Forschung am Institut auf die Entwicklung neuer Untersuchungsansätze und Forschungsinstrumente beschränkt, aktualisiert werden. Ebenso sollte die Satzung mit Blick auf die fixierte Anzahl von drei Abteilungen, die zu lange maximal mögliche Dauer der Beiratsmitgliedschaft und die Begrenzung gemeinsamer Berufungen auf die Universität Bamberg verändert werden. Die Regelungen zur Überführung des NEPS in das LIfBi können nun entfallen. Die Institutsleitung wies während der Begehung auf weiteren, noch zu diskutierenden Änderungsbedarf hin. Der Leitung und den zuständigen Gremien wird empfohlen, die notwendigen Satzungsanpassungen zügig umzusetzen.

Personal (Kapitel 5)

6. Das Institut besetzte Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisher überwiegend intern. Es ist positiv, dass in jüngerer Zeit verstärkt Personen von außerhalb eingestellt wurden. Gleichwohl wird erwartet, dass internationale Ausschreibungen für wissenschaftliche Positionen künftig der Regelfall sind.

Kooperation und Umfeld (Kapitel 6)

7. Das LIfBi pflegt internationale Kontakte zu einschlägigen Einrichtungen, Fachgesellschaften und Konsortien. Diese Verbindungen sollten vertieft und vor allem auch für den personellen Austausch genutzt werden. Außerdem wird empfohlen, ein Programm für Gastaufenthalte in den Infrastruktur- und Forschungsbereichen am LIfBi zu entwickeln und damit für das Institut im Ausland zu werben.
8. Wie bereits bei der vergangenen Evaluierung durch den Wissenschaftsrat festgehalten, sind für eine evidenzbasierte Forschung und Politikberatung empirische Bildungsdaten einschließlich regionaler Strukturdaten erforderlich. Seitdem wurden lediglich einige Verbesserungen erreicht. Nach wie vor schränken die Bundesländer den Zugang zu den Daten der amtlichen Statistiken im Schulbereich ein. Das LIfBi, seine Gremien

und die institutionellen Förderer des LIfBi sollten sich verstärkt dafür einsetzen, dass sich diese unbefriedigende Sachlage ändert.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Forschungsinfrastruktur

Mit dem **Nationalen Bildungspanel (NEPS)** betreibt das LIfBi eine auch im internationalen Kontext einmalige Forschungsinfrastruktur von außerordentlicher Bedeutung für die nationale und internationale Bildungsforschung und daran angrenzende Fachgebiete. Es besteht aus sechs, die gesamte Lebensspanne umfassende Kohorten, die vom Neugeborenen- bis ins höhere Rentenalter reichen. Es werden acht Bildungsetappen einbezogen, die über sechs miteinander verbundene theoretisch-inhaltliche Dimensionen (sogenannte „Säulen“) verknüpft sind. Das Panel umfasste zum Ziehungszeitpunkt 60.000 Zielpersonen sowie weitere Personen aus deren Umfeld.

Das LIfBi kooperiert sehr eng und mit hohem Ertrag mit den derzeit 13 Konsortialpartnern des NEPS, darunter auch drei Leibniz-Einrichtungen. Die in der Netzwerkcharta festgehaltenen Abstimmungsprozesse sind effizient und wie vom Wissenschaftsrat vor sieben Jahren empfohlen organisiert. Nachdem in der Vergangenheit einige Partner aufgrund personeller Wechsel oder thematischer Schwerpunktverschiebungen aus dem Netzwerk ausschieden, werden derzeit Vereinbarungen mit zwei neuen Partnern vorbereitet. Dies ist positiv und sollte weiter vorangetrieben werden.

Die mit dem NEPS verbundenen Aufgaben in der Durchführung von Erhebungen, der Betreuung, Weiterentwicklung, Aufbereitung und Verfügbarmachung der erhobenen Datensätze, aber auch in der Dokumentation, im Controlling und in der Qualitätssicherung werden äußerst engagiert und mit bemerkenswert hoher Fachkenntnis angegangen. Die Arbeiten in der (Weiter-)Entwicklung von Instrumenten, Tools sowie von verschiedenen Befragungsinstrumenten und -programmen sind herausragend. Aspekte des Datenschutzes sowie von ethischen Standards finden angemessen Berücksichtigung und spielten in den vergangenen Jahren eine wichtige Rolle. Die Weiterentwicklungen in diesem rechtlich hochrelevanten Bereich sind hervorragend und werden als Richtlinien auch der Fachgemeinschaft zur Verfügung gestellt.

Die ausgezeichnet aufbereiteten Daten sind für die nationale und internationale Bildungsforschung von hoher Bedeutung. Es ist positiv, dass das LIfBi die Verknüpfung der NEPS-Erhebungsdaten mit Daten anderer Anbieter vorantrieb. Diese Arbeiten sind sehr aufwändig und bedürfen vielfältiger Abstimmungsprozesse. Die Zusammenarbeit u. a. mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) auf diesem Gebiet führte bereits zu überzeugenden gemeinsamen Datenangeboten, an die sich wiederum erste Validierungsstudien anschlossen. Insgesamt besteht ein sehr hohes Potenzial, die Daten zukünftig noch stärker mit anderen Datenbeständen anzureichern, zu verknüpfen sowie gemeinsam im Rahmen von Forschungsvorhaben auszuwerten.

Von der Expertise am LIfBi profitieren auch die seit 2014 im Rahmen von Drittmittelfinanzierungen aufgelegten **drei weiteren umfassenden Längsschnittstudien**, in deren

Rahmen das LIfBi wichtige und äußerst zeitgemäße Themen aufgreift. Dabei werden umfangreiche Datensätze zur Integration junger Geflüchteter in das deutsche Bildungssystem (*Refugees in the German Educational System / ReGES*), zur individuellen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion in der Sekundarstufe I in Deutschland / *INSIDE*) sowie zu den Zusammenhängen von individuellen Bildungsentscheidungen und wahrgenommenen Bildungsangeboten (Bildungslandschaft Oberfranken / *BiLO*) erhoben, der Forschungsgemeinschaft bereitgestellt sowie für eigene Untersuchungen herangezogen. Die damit verbundenen Prozesse sind sehr gut organisiert. Die Themen, z. B. die mit der Integration Geflüchteter verbundenen Fragen, bieten zudem gute Anknüpfungspunkte im internationalen Raum und sollten zukünftig noch stärker ausgeschöpft werden.

Das LIfBi stellte der Forschungsgemeinschaft in den vergangenen Jahren eine beachtliche Anzahl von *Scientific Use Files* zur Verfügung. Diese Daten werden deutschlandweit und zunehmend auch international von einer großen Zahl von Forschenden stark genutzt. Sie zeichnen sich durch eine beeindruckende Nutzerfreundlichkeit aus. Auch werden die Daten seit einigen Jahren als Grundlage für die Nationale Bildungsberichterstattung herangezogen. Die Zahl der jährlich erstmalig zur Nutzung registrierten Personen ist konstant hoch. Es ist zu erwarten, dass diese Zahl mit längerem Erhebungsverlauf der Panelstudie und dem Aufbau weiterer Kohorten zukünftig weiter ansteigen wird.

Die mit der Datennutzung verbundenen Aufgaben werden durch das am LIfBi beheimatete **Forschungsdatenzentrum (FDZ)** bestens betreut. Sowohl die Dissemination der Daten als auch deren zielgruppenspezifische Aufbereitung sind sehr überzeugend organisiert und werden mit höchster Professionalität durchgeführt. Die angebotenen Dienste und Services sind beachtlich. Es besteht ein sehr guter Austausch mit anderen einschlägigen deutschen Forschungsdatenzentren. Dabei spielt auch die Umsetzung der *FAIR*-Prinzipien eine angemessene Rolle (vgl. Kap. 7).

Forschung

Am LIfBi entstehen zum einen wichtige Forschungsarbeiten, die sich auf die Weiterentwicklung der vom Institut betreuten Forschungsinfrastrukturen beziehen. Diese Arbeiten wurden sehr gut vorangetrieben und führten zu überzeugenden Resultaten, die auch in der Fachgemeinschaft gut wahrgenommen werden. Es ist positiv, dass zum anderen inzwischen auf der Grundlage der eigenen Daten auch wissenschaftliche Projekte zu weitergehenden bildungswissenschaftlichen Fragestellungen bearbeitet werden. Die dazu vom Wissenschaftlichen Beirat eingeforderten Forschungsprogramme der Abteilungen sind auf einem guten Weg. Derzeit ist eine fachspezifische Unterrichtsforschung nicht in der Konzeption des NEPS angelegt. Angesichts der Bedeutung von Schulunterricht für individuelle Bildungsverläufe wird angeregt zu prüfen, inwieweit die Erfassung von Schulleistungen langfristig gestärkt werden kann.

Es wird begrüßt, dass der Forschungsanteil an den Arbeiten des LIfBi, wie schon vom Wissenschaftsrat empfohlen, zukünftig weiter steigen soll. Dies ist von hoher Bedeutung, sowohl um die durch das Institut angebotenen Forschungsdateninfrastrukturen fortzuentwickeln als auch um die wissenschaftlichen Potentiale der in

den Panelstudien gesammelten Daten am LIfBi selbst zu erschließen. Der Forschungsauftrag des LIfBi sollte auch in der Satzung angemessen verankert werden.

Die Publikationsleistung wurde seit der Institutsgründung gesteigert und bewegt sich auf einem sehr guten Niveau. Dabei konnte insbesondere die Anzahl der in referierten Zeitschriften publizierten Aufsätze erhöht werden. Es wird begrüßt, dass ein Publikationskonzept erarbeitet wird. Die dort festgelegten Ziele sollten dann auch dazu führen, die Publikationsleistung qualitativ und quantitativ sowie mit Blick auf abteilungsübergreifende gemeinsame Veröffentlichungen weiter zu steigern. Das Potential dafür ist vorhanden.

Das LIfBi sollte sicherstellen, dass in Veröffentlichungen externer Nutzerinnen und Nutzer nicht nur auf das Nationale Bildungspanel, sondern auch auf das Institut hingewiesen wird. Es ist wichtig, diese Angaben kontinuierlich nachzuhalten und im Rahmen eines Nutzungsmonitorings systematisch auszuwerten.

Transfer

Das LIfBi stellt die Datenangebote des NEPS regelmäßig und sehr engagiert auf nationalen und internationalen Fachveranstaltungen vor. Darüber hinaus verfügt das Institut über eine Vielzahl von Beratungs- und Schulungsangeboten zu Instrumenten, Studiendesigns oder auch Datenschutzkonzepten. Das LIfBi nimmt damit wichtige Aufgaben für die Fachgemeinschaft wahr.

Die am LIfBi vorgehaltenen Publikationskanäle und Newsletter, z. B. *NEPS kompakt*, tragen gut dazu bei, Ergebnisse der Panelstudie in die interessierte Öffentlichkeit zu vermitteln. Wie vorgesehen sollte das LIfBi die Entwicklung spezifischer, zielgruppenorientierter Berichtsformate und *Policy*-Reports weiter vorantreiben.

Es ist positiv, dass die im Rahmen des NEPS erhobenen Daten seit 2016 in die Konzeption des „Nationalen Bildungsberichts“ einfließen und damit eine bildungspolitische Wirkung erzielen können. Das LIfBi ist auch in bildungspolitischen Foren auf nationaler und EU-Ebene aktiv. Das Potential hinsichtlich der Politikberatung ist jedoch noch nicht ausgeschöpft und sollte deutlich stärker genutzt werden.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Im Rahmen der Institutsgründung definierte das LIfBi vier Arbeitseinheiten (3 Abteilungen und ein Zentrum), von denen sich zwei Abteilungen mit jeweils drei der insgesamt sechs Säulen des NEPS befassen. Eine dritte Abteilung widmet sich vor allem methodischen Fragestellungen und betreut das Forschungsdatenzentrum. Das Zentrum für Studienmanagement koordiniert als vierte Arbeitseinheit die Zusammenarbeit mit den Erhebungsinstituten und übernimmt die Kommunikation mit den Teilnehmenden der Panelstudien und den Projektpartnern (vgl. dazu auch Kap. 7).

Die mit der Überführung einer drittmittelgeförderten Panelstudie in ein Institut verbundenen Transformationsprozesse wurden gut bewältigt. Die im Juli 2016 eingeführte Organisationsstruktur hat sich bewährt. Das LIfBi verfügt damit über einen organisatorischen Rahmen, das NEPS erfolgreich weiterzuführen, und Raum, als eigenständiges Institut zu wachsen.

Die drei übergreifend angelegten Forschungsfelder des LIfBi, u. a. zu sozialen Disparitäten im Lebensverlauf oder zu den Strukturen und Gelingensbedingungen von Bildung, bieten eine gute Grundlage für eine Zusammenarbeit der Abteilungen, Arbeitsbereiche und Gruppen. Die gegebenen Möglichkeiten sollten in den kommenden Jahren durch interdisziplinär orientierte Projektarbeiten noch weitergehend erschlossen werden. Um einer zukünftigen strukturellen und organisatorischen Weiterentwicklung des Instituts nicht im Weg zu stehen, sollte die derzeitige satzungsgemäße Festlegung, dass sich das LIfBi in drei wissenschaftliche Abteilungen gliedert, aufgehoben werden.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die Planungen zur Kohortensukzession im NEPS bzw. zur Einführung neuer Kohorten sind sehr überzeugend. Eine erste neue Kohorte soll bereits 2021 etabliert werden, zwei weitere Startkohorten befinden sich derzeit in Planung. Auch Planungen und Ideen für weitere Kohortenelemente, die außerhalb des Kernprogramms des NEPS laufen, überzeugen. Sie sollten dazu führen, die Anschlussmöglichkeiten an Panelstudien im internationalen Raum weiter zu stärken. Die Überlegungen zur Einführung sogenannter *Calls for modules*, mittels derer die Interaktionen mit der Forschungsgemeinschaft weiter gestärkt werden sollen, werden begrüßt.

Mit Blick auf die am Institut verankerten Forschungsschwerpunkte möchte das LIfBi mit dem Thema „Bildung in einer digitalen Welt“ ein neues Forschungsfeld etablieren. Ziel ist es, im Rahmen einer Forschungsgruppe Fragen zu digitalen Medien sowohl als Gegenstand von Bildung als auch als Mittel zum Kompetenzerwerb zu untersuchen. Das LIfBi greift damit hochaktuelle Fragen auf und setzt einen neuen und wichtigen Schwerpunkt am Institut. Dieser bietet sehr gute Grundlagen einer künftigen Zusammenarbeit mit einschlägigen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft und darüber hinaus.

Die neue, seit April 2019 amtierende Direktorin führt die in der Aufbau- und Transformationsphase des LIfBi angestoßenen Prozesse mit großem Engagement fort. Es ist nun ihre Aufgabe, die Institutsprofilierung konsequent voranzutreiben. Im Strategiekonzept, das derzeit ausgearbeitet wird, sollte vor allem die Balance des für Leibniz-Einrichtungen charakteristischen Aufgabendreiklangs Entwicklung von Forschungsinfrastrukturen, Forschung und Wissenstransfer in den Blick genommen werden. Soweit strategisch erforderlich, sollte das Programmbudget entsprechend angepasst werden, d. h. Ressourcen sollten ggf. verschoben werden.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 22 Mio. € (2018) ist zur Erfüllung der derzeit vom LIfBi wahrgenommenen Aufgaben auskömmlich. Mehr als die Hälfte dieser Mittel (52 %) wurde Erhebungsinstituten (ca. 41 %) und Konsortialpartnern des NEPS (11 %) zur Verfügung gestellt.

Die Drittmiteleinahmen entwickelten sich seit Aufnahme des LIfBi in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung sehr positiv und erreichten mit einem Anteil von etwa 16 % (4,2 Mio. €) an den Gesamterträgen des LIfBi im Jahr 2018 ein gutes Niveau. Unter Abzug der für Aufgaben des NEPS an Externe weitergeleiteten Mittel der institutionellen Förderung (NEPS-Partner und Erhebungsinstitute) lag dieser Anteil bei rund 40 %.

Zu einem weitaus überwiegenden Teil wurden die Mittel bei Bund und Ländern (80 %) sowie bei Stiftungen (16 %) eingeworben, die u. a. für die Aufsetzung der drei neuen längsschnittlich angelegten Großprojekte wesentliche Gelder bereitstellten. Es ist positiv, dass es in den letzten Jahren gelang, auch verstärkt Mittel der DFG zu akquirieren, deren Höhe die DFG-Abgabe übertraf. Weitere substantielle DFG-Mittel des Leitungspersonals des Instituts waren auch an der Universität Bamberg angesiedelt. Es ist positiv, dass diese Praxis geändert und entsprechende Mittel zukünftig einzig am LIfBi verortet werden sollen. Dies sollte auch im Kooperationsvertrag mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg berücksichtigt werden.

Mit einem Ausbau der Forschungsaktivitäten bestehen sehr gute Aussichten für eine weitere Steigerung der Drittmittel. Das sollte sowohl zu einer größeren Diversifizierung des derzeit von lediglich zwei Hauptmittelgebern dominierten Portfolios führen als auch zu einer Stärkung nationaler wie internationaler Kooperationen. Die geplante Ausarbeitung eines Drittmittelkonzepts wird begrüßt. Es ist sinnvoll, dass eine Stelle für Drittmittelberatung und -management eingerichtet wurde.

Zum Jahresende 2018 verfügte das LIfBi über ‚sonstige Erträge‘ in Höhe von ca. 9,2 Mio. € (42 % der Gesamterträge; vgl. Darstellung, S. A-29, Anhang 3). Diese resultierten im Kern aus Minderausgaben aufgrund mehrerer kommissarischer Leitungssituationen am Institut sowie designbedingt ungleichmäßigen Ausgaben im Rahmen der Erhebungswellen der Panelstudien. Es wird erwartet, dass diese sehr hohen Mittelbestände mit dem für 2021 avisierten Start einer neuen Sekundarschulkohorte reduziert werden. Auch zukünftig bedarf es des Instruments der Selbstbewirtschaftungsmittel, um die äußerst kostenintensiven Sukzessionen und Neustarts von Panelkohorten gut vorbereiten und handhaben zu können.

Die Raumausstattung des LIfBi ist angemessen. Für die Nutzung der Immobilie entstehen dem Institut jedoch erhebliche Mietkosten. Die Geldgeber sind aufgefordert eine Lösung zu finden, um die vom LIfBi genutzte Immobilie wie üblich bei Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft mietkostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Das LIfBi verfügt über eine bedarfsgerechte Ausstattung im IT-Bereich. Fragen der IT-Sicherheit und des Datenschutzes, insbesondere auch des datenschutzkonformen Zugangs

zu den Paneldaten, sind überzeugend gelöst. Für die Datenhaltung des Forschungsdatenzentrums stehen zudem zwei gesicherte Serverräume mit geclusterter Datenhaltung zur Verfügung. Weitere zentrale IT-Dienste werden durch eine Kooperation mit dem Rechenzentrum der Universität Bamberg erbracht. Die Einführung eines Managementsystems für die Informationssicherheit und die Bestellung eines externen Sicherheitsbeauftragten waren 2018 wichtige Ergänzungen.

Aufbau- und Ablauforganisation

Das aus drei Personen bestehende Direktorium (Direktor bzw. Direktorin, wissenschaftlich-koordinierende und administrative Geschäftsführung) nahm seine Aufgaben in der Phase des Institutsaufbaus mit bemerkenswertem Engagement wahr. Es wurde dabei durch die Leitungskonferenz, der neben Direktorium auch die Abteilungsleitungen angehören, sehr gut unterstützt.

Dies ist auch deshalb positiv hervorzuheben, weil es seit der Institutsgründung verschiedene Wechsel im Amt des Direktors bzw. der Direktorin gab. Nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden des Gründungsdirektors im März 2017 leiteten zwei interimistisch tätige Direktorinnen das Institut. Im Februar 2019 trat die derzeitige Direktorin, die seit 2017 die Leitung einer Abteilung am LIfBi verantwortete, dieses Amt kommissarisch an. Seit April 2019 nimmt sie die Institutsleitung vollumfänglich wahr. Überlegungen, die seit 2016 bestehende Führungsstruktur weiterzuentwickeln und eine veränderte Zusammensetzung des Direktoriums vorzusehen, z. B. in Person eines stellvertretenden Direktors oder einer stellvertretenden Direktorin, sollten mit den Institutsghremien weiter vertieft werden.

Die internen Entscheidungsprozesse sind gut strukturiert und ermöglichen eine angemessene Steuerung der Institutsarbeit.

Das LIfBi verantwortet die Betreuung und Durchführung des NEPS. Der Austausch dazu mit den NEPS-Partnern und den Ghremien des Panels funktioniert reibungslos. Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit wurden angemessen aufgegriffen. Wie erwartet, ermöglicht die *Governance*-Struktur ein gleichgewichtiges Mitspracherecht aller Partner.

Derzeit ist festgehalten, dass Beschäftigte des LIfBi erst zu dem Zeitpunkt Zugang zu den Daten des Bildungspanels erhalten, wenn dieser auch allen weiteren Partnern eingeräumt wird. Es sollte geprüft werden, ob diese Regelung noch zeitgemäß ist. Möglich wäre es bspw., Beschäftigten des LIfBi ein Erstzugriffsrecht auf die erhobenen Daten einzuräumen, um Fragen der Qualitätssicherung und Datenoptimierung frühzeitig angehen zu können. Zur Klärung dieser Frage sollte sich das LIfBi auch an Festlegungen anderer längsschnittlich angelegter Studien orientieren.

Qualitätsmanagement

Die am LIfBi implementierten Maßnahmen ermöglichen eine überzeugende Qualitätssicherung der Prozesse und Produkte des Instituts. Dafür greift es auf relevante übergreifende Vorgaben sowie auf die einschlägigen Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft zurück, u. a. zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Sie wurden im Juli 2019 aktualisiert.

Das LIfBi verfügt über ein systematisches Forschungsdatenmanagement einschließlich ausführlicher Dokumentation der Daten und des Datenentstehungsprozesses. Die entsprechenden Routinen orientieren sich an den einschlägigen Vorgaben und Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten. Sie sind transparent und nachvollziehbar organisiert. Auch die vorgelagerten Arbeiten, z. B. in der Datenerhebung, unterliegen zahlreichen qualitätssichernden Maßnahmen. Das Institut formulierte eine Open-Access-Policy und bietet den Beschäftigten finanzielle Förderungen für diesen Zweck an.

Die Steuerung des Haushalts erfolgt über das Programmbudget sowie detaillierter und regelmäßig erstellter Berichte. Die zugrundeliegenden Prozesse und Verwaltungsabläufe sind effizient organisiert. Sie zeichnen sich durch eine hohe Serviceorientierung aus. Die 2017 eingeführte dezentrale Budgetverantwortung der Abteilungen und Arbeitsbereiche wird begrüßt.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat begleitete die Gründungsphase des LIfBi engagiert und konstruktiv. Er bringt sich im Rahmen seiner jährlichen Sitzungen sehr gut in die Institutsarbeit und dessen weitere Entwicklung ein. Seit 2016 führte er jeweils ein sogenanntes Abteilungsaudit durch, woraus sich in den ersten Jahren der Institutsgründung zahlreiche wichtige Anregungen für die Weiterentwicklung des LIfBi ergaben. Wie vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft erbeten, sollte der Beirat zukünftig ein Audit vorsehen, das neben Teilbereichen das gesamte Institut in den Blick nimmt. Ein solches Audit sollte zeitlich etwa in der Mitte zwischen zwei externen Evaluierungen stattfinden.

Beiratsmitglieder werden für vier Jahre bestellt. Sie können zweimal wieder berufen werden, so dass eine maximal 12jährige Mitgliedschaft ermöglicht ist. Diese Regelung in der Satzung sollte an die für Leibniz-Einrichtungen üblichen Vorgehensweisen angepasst werden, die lediglich eine einmalige Wiederberufung vorsehen.

Es wird begrüßt, dass sich das LIfBi bereits in seiner BMBF-finanzierten Förderphase mit der Frage einer angemessenen Einbindung von Nutzerperspektiven auseinandersetzte. Seinerzeit wurde sich gegen die Einrichtung eines Nutzerbeirats entschieden und seitdem Formate für eine kontinuierliche Erfassung von Feedback entwickelt, u. a. im Rahmen der NEPS-Konferenzen. Die Angebote des LIfBi haben sich seitdem deutlich ausgeweitet. Das LIfBi sollte daher prüfen, ob und ggf. wie stark Nutzerperspektiven in den bestehenden Institutsgremien verankert werden sollten.

Als Aufsichtsgremium nimmt das Kuratorium seine satzungsgemäßen Aufgaben gut wahr.

Satzung

In der LIfBi-Satzung sollte der Institutsauftrag, der die Forschung am Institut auf die Entwicklung neuer Untersuchungsansätze und Forschungsinstrumente beschränkt, aktualisiert werden. Ebenso sollte die Satzung mit Blick auf die fixierte Anzahl von drei Abteilungen, die zu lange maximal mögliche Dauer der Beiratsmitgliedschaft und die Begrenzung gemeinsamer Berufungen auf die Universität Bam-

berg verändert werden. Die Regelungen zur Überführung des NEPS in das LIfBi können nun entfallen. Die Institutsleitung wies während der Begehung auf weiteren, noch zu diskutierenden Änderungsbedarf hin. Der Leitung und den zuständigen Gremien wird empfohlen, die notwendigen Satzungsanpassungen zügig umzusetzen.

5. Personal

Leitung

Für die Positionen des Direktors bzw. der Direktorin des LIfBi sowie die drei Abteilungsleitungen sind gemeinsame Berufungsverfahren mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg vorgesehen. Seit Mitte 2016 bzw. seit Jahresbeginn 2019 werden zwei Abteilungen kommissarisch geführt. Die laufenden Verfahren für gemeinsame Berufungen sollten zügig zum Abschluss geführt werden.

Die Satzung geht davon aus, dass gemeinsame Berufungen ausschließlich mit der Universität Bamberg durchgeführt werden. Wie bereits vom Beirat angeregt, sollten grundsätzlich auch Verfahren mit anderen Hochschulen möglich sein. Es wird empfohlen, die Satzung entsprechend zu ändern.

Das Verfahren der gemeinsamen Berufung der Direktorin bzw. des Direktors des LIfBi (und analog der Abteilungsleitungen) ist im Kooperationsvertrag mit der Universität Bamberg geregelt. Entsprechend den üblichen Leibniz-Standards ist dort auch die i.d.R. fünfjährige Befristung der Bestellung zur Leitung des Instituts bzw. der Abteilung festgehalten. An anderer Stelle ist im Vertrag von einer „befristeten“ Professur die Rede. Dieser Befristungshinweis sollte entfallen.

Vor einiger Zeit führte das LIfBi eine dritte Managementebene ein. Diese Arbeitsbereichsleitungen bieten gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung individueller wissenschaftlicher und wissenschaftsadministrativer Kompetenzen. Die entsprechenden Personen werden im Rahmen eines Führungskräfteprogramms am Institut bestens in ihrer jeweiligen Karriere unterstützt.

Promoviertes Personal

Mit der Institutsgründung wurde im Oktober 2016 eine erste Nachwuchsgruppe am LIfBi etabliert, deren Förderung nach drei Jahren endete. Es wird begrüßt, dass das LIfBi eine neue Nachwuchsgruppe einrichten möchte. Das Institut sollte es erreichen, zukünftig kontinuierlich drittmittel- oder grundausstattungsfinanzierte Nachwuchsgruppen am Institut zu beheimaten.

Die grundsätzlich überzeugenden Maßnahmen des LIfBi zur Karriereentwicklung und Förderung von promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollten noch weitergehend strukturiert und insbesondere um weitere in- und externe *Mentoring*-Angebote ergänzt werden. Im Rahmen der Stellenbeschreibungen sollte zudem klar definiert werden, in welchem Maße forschungsinfrastrukturelle und forschende Tätigkeiten anfallen.

Das Institut besetzte Stellen für promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisher überwiegend intern. Es ist positiv, dass in jüngerer Zeit verstärkt Personen von außerhalb eingestellt wurden. Gleichwohl wird erwartet, dass internationale Ausschreibungen für wissenschaftliche Positionen künftig der Regelfall sind.

Promovierende

Doktorandinnen und Doktoranden werden am LIfBi sehr gut betreut. Es besteht ein strukturiertes Promotionskonzept, das derzeit aktualisiert und ergänzt wird. Außerdem stehen den Promovierenden die Angebote der *Bamberg Graduate School of Social Sciences* (BAGSS) offen, die über das NEPS eng mit dem LIfBi verbunden ist. Die Promovierenden sind sehr gut in die Institutsarbeiten eingebunden und kommen dabei mit den verschiedenen Aufgabenbereichen der Panelstudien in Berührung. Das LIfBi muss jedoch weiterhin gut im Blick behalten, dass die Mitwirkung bei Infrastrukturaufgaben nicht zu Verzögerungen im Dissertationsprojekt führt.

Promotionsvorhaben, die das LIfBi mit eigenen Mitteln fördert, sind auf fünf Jahre angelegt (dreijährige Qualifikations- und zweijährige Abschlussphase). Dieses Modell ist allerdings auf drittmittelfinanzierte Dissertationen mit in der Regel maximal 3,5jähriger Förderung nicht anwendbar. Das Institut muss bei der laufenden Aktualisierung des Promotionskonzepts eine systematisch überzeugende Lösung für dieses strukturelle Problem finden.

Zum Stichtag 31.12.2018 waren 41 Promovierende am LIfBi tätig, davon 31 Nachwuchswissenschaftlerinnen und zwei Personen aus dem Ausland. Weitere 14 vom LIfBi finanzierte Promovierende waren bei den NEPS-Konsortialpartnern beschäftigt, so dass zum Stichtag insgesamt 54 Doktoranden und Doktorandinnen im LIfBi-Kontext tätig waren. Im Zeitraum 2016–2018 promovierten 15 am LIfBi beschäftigte Personen. Weitere 29 Promotionsverfahren wurden durch leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LIfBi erfolgreich betreut. Mit Ausweitung der am Institut durchgeführten Forschungsvorhaben und der anstehenden professoralen Besetzung von zwei Abteilungsleitungen sind weitere Steigerungen in den kommenden Jahren sehr wahrscheinlich.

Nicht-wissenschaftliches Personal

Das LIfBi bildet Personen in drei Berufsfeldern aus, darunter Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung. Das damit verbundene Engagement wird begrüßt. Seit Institutsgründung haben vier Personen ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können. Zum Stichtag 31.12.2018 waren drei Auszubildende am Institut tätig.

Maßnahmen für die berufliche Weiterbildung der am LIfBi beschäftigten Personen sind bedarfsgerecht und werden flexibel entsprechend der Bedürfnisse angeboten, darunter auch berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen und Zusatzausbildungen, die auch finanziell vom Institut unterstützt werden. Das LIfBi greift auf eine Vielfalt in- und externer Angebote zurück. Insgesamt besteht eine hohe Zufriedenheit.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Fragen der Chancengleichheit spielen eine herausragende Rolle in der Institutspolitik. Gleichstellung als Leitprinzip ist in einer Vielzahl von Dokumenten verankert, darunter in der Satzung des LIfBi. Das Institut verfügt über eine breite Palette entsprechender Maßnahmen und Instrumente, darunter eine gewählte Gleichstellungsbeauftragte. Insgesamt wurden die Grundsätze der Leibniz-Gleichstellungsstandards bestens implementiert.

Im Ergebnis waren zum Stichtag 31.12.2018 zwei Drittel aller am LIfBi im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen tätigen Personen weiblich. Von fünf Leitungspositionen (Direktorin, Abteilungs- und Zentrumsleitung) wurden vier von Frauen wahrgenommen. Auch auf den weiteren Beschäftigungsebenen waren jeweils mehr Wissenschaftlerinnen als Wissenschaftler tätig. Diese Erfolge sind bemerkenswert und Ausdruck einer sehr aktiv und stetig unter Gleichstellungsaspekten vorangetriebenen Personal- und Organisationspolitik.

Auch die Vereinbarkeit von Familienverantwortung und Erwerbstätigkeit spielt eine große Rolle und wird durch zahlreiche Maßnahmen am Institut unterstützt, darunter Betriebsvereinbarungen zu Arbeitszeitregelungen und mobilem Arbeiten/Home Office. Es ist positiv, dass das LIfBi eine Zertifizierung seiner bemerkenswerten Institutskultur im Rahmen des Total-E-Quality-Prädikats anstrebt.

6. Kooperation und Umfeld

Das LIfBi arbeitet eng mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zusammen. Die seit Etablierung des Nationalen Bildungspanels als BMBF-finanziertes Projekt an der Universität Bamberg bestehenden Verbindungen wurden in einem 2018 ergänzten Kooperationsvertrag weiter vertieft. Zudem ist die Universität Bamberg NEPS-Partner und partizipiert dadurch in besonderer Weise an den Arbeiten des LIfBi. Überlegungen, die Zusammenarbeit zwischen LIfBi und Universität durch Gründung eines Leibniz-Wissenschafts-Campus weiterzuentwickeln, sind vielversprechend.

Im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft bringt das LIfBi seine Expertisen im Bereich der Bildungsforschung und der Betreuung von Forschungsinfrastrukturen in die relevanten Forschungsverbünde, Kompetenzzentren und Kommissionen bestens ein. Außerdem ist das Institut an einem u. a. von der Leibniz-Gemeinschaft getragenen Netzwerk zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Bereich der quantitativen Bildungsforschung beteiligt.

Auch im Bereich der Forschungsinfrastrukturen ist das LIfBi sichtbar, gut vernetzt und eng mit den in diesem Feld relevanten Partnern verbunden, darunter dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). Ebenso wurden in den vergangenen Jahren ertragreiche Verbindungen mit anderen, vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ) aufgebaut, durch die auch die Weiterentwicklung des LIfBi-FDZ stark vorangetrieben wurden bzw. die anderen Forschungsdatenzentren von den Entwicklungen des LIfBi-FDZ profitieren konnten. Positiv ist zudem der seit vielen Jahren etablierte Erfahrungsaustausch mit anderen Längsschnitt- und Panelstudien, darunter mit dem am Deutschen

Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) beheimateten Sozio-oekonomischen Panel (SOEP).

Das LIfBi pflegt internationale Kontakte zu einschlägigen Einrichtungen, Fachgesellschaften und Konsortien. Diese Verbindungen sollten vertieft und vor allem auch für den personellen Austausch genutzt werden. Außerdem wird empfohlen, ein Programm für Gastaufenthalte in den Infrastruktur- und Forschungsbereichen am LIfBi zu entwickeln und damit für das Institut im Ausland zu werben.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Mit der Betreuung, Weiterentwicklung und Bereitstellung des Nationalen Bildungspanels sowie weiterer umfangreicher längsschnittlich angelegter Surveystudien nimmt das LIfBi essentielle Aufgaben für die deutsche Bildungsforschung wahr und übernimmt darin eine wichtige Rolle. Nach erst wenigen Jahren der institutionellen Eigenständigkeit ist es in einer guten Position, sich daran anschließend zu einem Zentrum der Bildungsforschung für die von ihm bearbeiteten Fragen der Bildungsverlaufsforschung zu entwickeln.

Wie bereits bei der vergangenen Evaluierung durch den Wissenschaftsrat festgehalten, sind für eine evidenzbasierte Forschung und Politikberatung empirische Bildungsdaten einschließlich regionaler Strukturdaten erforderlich. Seitdem wurden lediglich einige Verbesserungen erreicht. Nach wie vor schränken die Bundesländer den Zugang zu den Daten der amtlichen Statistiken im Schulbereich ein. Das LIfBi, seine Gremien und die institutionellen Förderer des LIfBi sollten sich verstärkt dafür einsetzen, dass sich diese unbefriedigende Sachlage ändert.

7. Teilbereiche des LIfBi

Abteilung 1 „Kompetenzen, Persönlichkeit, Lernumwelten“

[28,2 VZÄ, davon 17,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 10,8 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung untersucht in individueller Perspektive Bildungsprozesse, bei der das Erleben und Verhalten des Individuums in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lern- und Bildungskontexten im Mittelpunkt stehen. Bildungsbezogene Themen werden dabei primär aus einer psychologischen und pädagogischen Perspektive behandelt. Außerdem übernimmt die Abteilung zentrale Aufgaben mit der Bearbeitung der NEPS-Säulen ‚Kompetenzentwicklung‘, ‚Lernumwelten‘ sowie ‚Persönlichkeit und Motivation‘. Zudem befasst sie sich mit den vorschulischen und schulischen Etappen des NEPS. Die Arbeiten werden in vier Arbeitsbereichen erbracht.

Insgesamt hat sich die Abteilung seit Mitte 2016 überzeugend entwickelt. Die vier Arbeitsbereiche bearbeiten hochrelevante, insbesondere auch für eine Vielzahl von Akteuren im Bildungs- und Schulbereich (Politik, Verwaltung, Schule, Lehrkräfte) interessante Themen.

Die Abteilung nimmt sehr umfangreiche NEPS-bezogene Aufgaben wahr. Die damit verbundenen infrastrukturellen und inhaltlichen Arbeiten werden mit bemerkenswertem

Engagement und sehr hoher Fachkenntnis durchgeführt. Die Abteilung erbringt hierdurch wesentliche Leistungen und Arbeitsergebnisse, insbesondere auch mit Blick auf die Erarbeitung von theoretisch basierten und messtheoretisch aufwendig geprüften Indikatoren und Instrumenten. Außerdem wurden zahlreiche Zusatzstudien und Interventionen betreut.

Die daran anschließenden, in Teilen NEPS-bezogenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten umfassen ein beeindruckendes Themenspektrum, das von Untersuchungen zur Messung von Kompetenzen im Grundschulalter über Studien zu inklusiven Klassensettings bis hin zu Machbarkeitsstudien an Förderschulen und der Betreuung eines Lehramtsstudierenden-Panels reicht. Die damit verbundenen Fragestellungen sind innovativ und werden sehr gut angegangen, insbesondere auch mit Rückgriff auf die im Rahmen des NEPS erhobenen Daten. Die komplexen Modellierungen, die den Arbeiten teils zugrunde liegen, sind beachtlich, ebenso wie die Entwicklung neuer Testverfahren und die Etablierung/Anwendung aufwändiger experimenteller Settings. Es findet eine intensive Theoriebildung statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter greifen auf vielfältige, sich ergänzende methodische Zugänge zurück, zu denen ein noch engerer Austausch mit Abteilung 2 gesucht werden sollte.

Die Arbeiten schlagen sich in sehr guten Publikationsleistungen nieder. Es gelingt bereits sehr gut, regelmäßig Beiträge in referierten Zeitschriften zu platzieren. Daran anschließend sollten die Arbeitsergebnisse in den kommenden Jahren noch zielgerichteter in international ausgerichteten, englischsprachigen Zeitschriften publiziert werden. Das Potenzial dafür ist vorhanden. Ebenso wird empfohlen, die Ergebnisse künftig noch systematischer aufzubereiten und zielgruppenspezifisch im Rahmen des Wissenstransfers zu vermitteln.

Die Abteilung hat hohe Drittmittel eingeworben, die zum überwiegenden Teil bei Bund und Ländern akquiriert wurden. Es ist ein guter Erfolg, dass in jüngster Zeit auch Mittel der DFG eingeworben werden konnten. Diese Aktivitäten sollte die Abteilung – auch mit Blick auf eine weiter zu stärkende Auswertung der Daten des NEPS – intensivieren, um sowohl ihre Forschungsleistung auszubauen als auch den Impact der Arbeiten zu steigern.

Die Planungen für die kommenden Jahre schließen gut an bisherige Arbeiten an. Im Bereich Frühpädagogik wurden bereits vielversprechende Grundlagen gelegt, die ausgebaut werden sollten. Gleiches gilt für Untersuchungen zu geschlechtsspezifischen Kompetenzverläufen, die in den letzten Jahren im Rahmen der Nachwuchsgruppe „Geschlechterrollen und Kompetenzen im Lebenslauf“ etabliert wurden und nun als Thema der Abteilung weiter vertieft werden sollten. Hier verfügt das LfBi bereits über umfangreiches Material, das weitergehend zu erschließen ist. Die Überlegungen, die Auswertung der erhobenen Daten zukünftig stärker zu automatisieren, sind gut nachvollziehbar und sollten vorangetrieben werden. Die Planungen für neue Kohorten des NEPS (Geburtskohorte) sind gut durchdacht und werden begrüßt.

Die Leistungen der Abteilung „Kompetenzen, Persönlichkeit, Lernumwelten“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Die bisherige, seit April 2017 tätige und sehr ausgewiesene Abteilungsleiterin wurde im Februar 2019 als Direktorin des LIfBi berufen. Seitdem verantwortet eine ehemalige Nachwuchsgruppenleiterin, deren Gruppe aus diesem Anlass in die Abteilung integriert wurde, die Abteilungsleitung. Eine Ausschreibung der Position war zum Evaluierungsbesuch in Planung. Die dafür notwendigen Schritte sollten von den beteiligten Partnern nun zügig vorangetrieben werden, um den Zeitraum der kommissarischen Abteilungsleitung möglichst kurz zu halten (vgl. Kap. 5).

Abteilung 2 „Bildungsentscheidungen und -prozesse, Migration, Bildungsrenditen“

[31,4 VZÄ, davon 18,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 13 VZÄ Promovierende]

Die Abteilung untersucht in gesellschaftlicher Perspektive Bildungsprozesse mit dem Ziel, die Ursachen sozialer Ungleichheiten im Bildungserwerb und in Bildungsergebnissen zu erforschen und deren Folgen im Lebensverlauf zu ergründen. Diese Fragestellungen bearbeitet die Abteilung insbesondere aus soziologisch-ökonomischem Blickwinkel. Außerdem übernimmt sie zentrale Aufgaben mit der Bearbeitung der NEPS-Säulen ‚Soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen‘, ‚Migrationshintergrund‘ sowie ‚Bildungsrenditen‘. Die Arbeiten werden in vier Arbeitsbereichen erbracht. Eine fünfte Arbeitseinheit (Stabstelle „Bildung im höheren Alter“) koordiniert die drei bei externen Kooperationspartnern angesiedelten NEPS-Etappen, die sich Übergängen, Bildungsverläufen und der Kompetenzentwicklung im Anschluss an die allgemeinbildende Schulbildung widmen. Seit ihrer Gründung Mitte 2016 wird die Abteilung von der derzeitigen Leiterin geführt.

Insgesamt gesehen hat sich die Abteilung seit ihrer Gründung ausgesprochen dynamisch entwickelt. Sie bündelt ein breites thematisches Spektrum, das – neben den NEPS-bezogenen Arbeiten – von Untersuchungen zu Mechanismen der Entstehung sozialer Ungleichheit über Fragen von Migration und Bildung bis hin zu den Auswirkungen von Opportunitätsstrukturen reicht, bspw. den langfristigen Effekten sozialistischer Bildung in der DDR im wiedervereinten Deutschland. Die Arbeiten knüpfen sehr gut an aktuelle bildungswissenschaftliche Fragestellungen an.

Mit der Betreuung von drei der sechs Säulen des Nationalen Bildungspanels nimmt die Abteilung essentielle infrastrukturelle Aufgaben wahr, die sehr gut und äußerst strukturiert angegangen werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeichnen sich durch breite Methodenkenntnisse aus. Weiterführend wird angeregt, den Austausch mit Abteilung 1 etwa zur Weiterentwicklung der Befragungsinstrumente und Items zu intensivieren.

Zusätzlich zu den sehr guten Arbeiten im NEPS wurden in den vergangenen Jahren zwei umfangreiche, längsschnittlich ausgerichtete Panelstudien aufgesetzt, mit denen die Abteilung Themen von hoher bildungspolitischer und -administrativer Relevanz aufgriff. Die Studien zum Bildungserfolg junger Geflüchteter (ReGES) und zum Zusammenspiel regionaler Bildungsangebote und individuellen Bildungsentscheidungen in Oberfranken (BiLO) sind methodisch sehr ausgereift und bieten u. a. auch durch Verknüpfungen zum NEPS einen hohen Nutzen für das LIfBi. Sie werden, wie im Fall von BiLO, bereits gut an

verschiedene Bildungsakteure vermittelt. Die Abteilung wird ermutigt, die hochrelevanten Studienergebnisse zukünftig noch stärker für zielgruppenspezifische Beratungs- und Transferformate heranzuziehen.

Auch weitere Studien und Untersuchungen, z. B. zu schulischen Kompetenzen und Bildungsentscheidungen in Zuwandererfamilien (Aiming High), schließen gut an Daten des NEPS an und befassen sich mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Ebenso bestehen im Rahmen von NORFACE-finanzierten Projekten Verbindungen zu anderen europäischen Studien, u. a. in Großbritannien, Dänemark, Finnland und Frankreich, die zukünftig weiter vertieft werden sollten, um sich das Potenzial für vergleichend angelegte Studien noch besser zu erschließen und die Öffnung des LIfBi in den internationalen Raum hinein voranzutreiben. Die Fragen der Datenharmonisierung und -angleichung werden sehr gut angegangen und sollten in diesem Zusammenhang weiter intensiviert werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legten sehr gute Publikationsleistungen vor. Sie sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, u. a. mit dem Ergebnis, dass es in Einzelfällen auch gelang, Arbeitsergebnisse in hochrangigen Zeitschriften zu veröffentlichen. Die Abteilung wird darin bestärkt, das klar vorhandene Potential für weitere Verbesserungen weitergehend auszuschöpfen. Der Fokus sollte dabei auf solchen Zeitschriften liegen, die zu einer noch höheren internationalen Sichtbarkeit der Abteilung und des LIfBi beitragen.

Die Abteilung hat sehr hohe Drittmittel eingeworben, die bei Bund und Ländern, Stiftungen und in den letzten Jahren mit zunehmendem Erfolg auch bei der DFG akquiriert wurden. Die Abteilung sollte diesen positiven Weg weitergehen und insbesondere ihre Bemühungen um DFG- und EU-Mittel weiter intensivieren.

Die Planungen für die kommenden Jahre sind überzeugend. Es wird angeregt, im Rahmen der Studiendesigns zukünftig auch raumbezogene Daten zu erschließen. Ebenso könnten Aspekte personeller Netzwerke (u. a. *peers*), Unterschiede in den Wohn- und Lebensverhältnissen von Eltern sowie die familiären Umstände von Alleinerziehenden, Geschiedenen bzw. Verwitweten als Einflussfaktoren stärker berücksichtigt werden.

Die Leistungen der Abteilung „Bildungsentscheidungen und -prozesse, Migration, Bildungsrenditen“ werden als „sehr gut“ bewertet.

Abteilung 3 „Forschungsdatenzentrum, Methodenentwicklung“

[26,5 VZÄ, davon 18,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,3 VZÄ Promovierende und 4,8 VZÄ Servicebereiche]

Die Abteilung verantwortet die Erzeugung, Verarbeitung, Bereitstellung und den Zugang zur Nutzung der Daten des Nationalen Bildungspanels. Dabei spielen u. a. Fragen der Testskalierung, der Softwareentwicklung und des Stichprobendesigns eine zentrale Rolle. Außerdem widmet sie sich statistisch-methodischen Fragestellungen. Die Arbeiten werden in vier Arbeitsbereichen erbracht, darunter das LIfBi-Forschungsdatenzentrum (LIfBi-FDZ). Die Abteilung wird seit Juli 2016 kommissarisch geführt.

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) organisiert das Datenangebot des LIfBi. Die damit verbundenen Prozesse werden mit hoher Professionalität angegangen und sind *state-of-*

the-art. Die Angebote zeichnen sich durch eine sehr hohe Nutzerfreundlichkeit aus, die jedoch weiter ausgebaut werden sollte. Von besonderer Bedeutung ist die Möglichkeit, von außerhalb auf Daten zuzugreifen (*remote access*); das LIfBi ist mit diesem Angebot beispielgebend für vergleichbare Studien und Institute in Deutschland. Es bestehen vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote, die eine gute Grundlage für Nutzerinteraktionen bieten (s. u. und Kap. 2). Insgesamt ist das FDZ mustergültig organisiert. Es erbringt exzellente Arbeitsergebnisse.

Der in der Abteilung gebündelte Bereich der Nutzerschulung/Interaktion mit der Fachgemeinschaft ist überzeugend aufgestellt. Die Abteilung verfügt über vielfältige, auch digital und mehrsprachig bereitgestellte Instrumente, um mit Nutzerinnen und Nutzern in Kontakt zu treten oder Informationsangebote zu unterbreiten, darunter neben der individuellen Beratung auch Tutorials/Filme und mit dem NEPSforum eine interaktive Online-Plattform. Diese unterstützen die Fachgemeinschaft in bester Weise. Durch kontinuierlich durchgeführte *User Surveys* besteht zudem die Möglichkeit, Anregungen und Verbesserungsmöglichkeiten ins LIfBi hinein zu vermitteln.

Bevor ein Zugriff auf die Angebote möglich ist, müssen Forschende wegen der komplexen Datenstruktur und Belangen des Datenschutzes derzeit an Schulungen am LIfBi teilnehmen. Gleichzeitig stellt die persönliche Anwesenheit auch eine Hürde dar. Das LIfBi sollte daher prüfen, ob Schulungsveranstaltungen auch verstärkt außerhalb, z. B. im Rahmen größerer Tagungen oder Konferenzen, für interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angeboten werden können.

Fragen der Softwareentwicklung werden äußerst engagiert angegangen und führten in den vergangenen Jahren zur Entwicklung einer bemerkenswerten Anzahl von Werkzeugen und Software-Tools, u. a. zur softwarebasierten Kodierung offener Angaben. Es ist positiv, dass diese Instrumente auch extern zur Verfügung stehen. Um Weiterentwicklungen voranzutreiben, sollte daraus zukünftig ein noch stärkerer Austausch resultieren. Neben Tools und Werkzeugen stellt die Abteilung der Fachgemeinschaft eine beachtliche Anzahl von *Scientific-Use-Files* zur Verfügung.

In der Abteilung werden ausgezeichnete Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durchgeführt. Zu verweisen ist etwa auf die ausgezeichneten Arbeiten zum Stichprobendesign, u. a. zum Umgang mit der selektiven Teilnahme an Umfragen, unvollständigen Daten in längsschnittlichen und Mehrebenen-Kontexten, zur konsistenten Verknüpfung von Daten mit entsprechenden Metadaten oder Fragen zur Messinvarianz. Auch die im Bereich der Survey-Statistik und im Bereich pädagogisch-psychologischer Methoden vorgelegten Arbeiten sind hervorragend. Mit dem am Institut entwickelten NEPS*Scaling*-Modell zur näheren Bestimmung von Fähigkeitswerten verfügt das LIfBi über ein einzigartiges und gut implementiertes Analysemodell. Im Bereich des technologiebasierten Testens besteht zudem eine ertragreiche Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF).

Die Publikationsleistungen sind sehr gut und es gelingt bereits überzeugend, in international ausgewiesenen Zeitschriften zu publizieren, insbesondere im Bereich der angewandten Methodenforschung. Dieser ansteigende Trend sollte weiter verstärkt und zukünftig

auch von einer höheren Anzahl von Personen getragen werden. Die Abteilung ist sehr aktiv und es bestehen sehr gute Kontakte zu den anderen Arbeitseinheiten des LIfBi, die sich zukünftig auch stärker in abteilungsübergreifend erarbeiteten Veröffentlichungen widerspiegeln sollten.

Dagegen konnten im Zeitraum 2016–2018 nur wenige Drittmittel eingeworben werden. Es wird begrüßt, dass die Abteilung, die sich bislang stark auf die methodische Unterstützung des NEPS fokussierte, beabsichtigt, den Anteil drittmittelfinanzierter, eigenständiger und NEPS-unabhängiger Forschung in den kommenden Jahren deutlich auszuweiten. Die dazu vom kommissarisch tätigen Abteilungsleiter vorgelegten Überlegungen gehen in die richtige Richtung und sollten von der neu zu berufenden Leitung weiterentwickelt und bei den Planungen für die Weiterentwicklung des Bereichs in den nächsten Jahren vertieft werden. Dazu ist es notwendig, das derzeit laufende Berufungsverfahren ohne Zeitverzug abzuschließen.

Die Leistungen der Abteilung „Forschungsdatenzentrum, Methodenentwicklung“ werden als „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

Zentrum für Studienmanagement

[14,6 VZÄ, davon 13,2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 1,4 VZÄ Promovierende]

Das Zentrum für Studienmanagement (bis 2019 „Zentrale Koordinierungsstelle“) verantwortet die prozess- und teilnahmeorientierte Begleitung und Nachbereitung der Erhebungen des LIfBi. Es fungiert damit als zentrale forschungsbasierte Infrastruktureinheit zur Ermöglichung längsschnittlicher Datenerhebungen des Instituts.

Die im Zentrum gebündelten Aufgaben werden sehr engagiert und professionell bearbeitet. Bei der Implementation der Studien wird auch flexibel auf neue Rahmenbedingungen reagiert; die umfangreichen Prozesse (Planung, Auftragsvergabe, Studienvorbereitung, Durchführung, Marketing) sind exzellent gestaltet. Es bestehen sehr enge Verbindungen zu den drei weiteren LIfBi-Abteilungen, u. a. im Bereich der Instrumentenentwicklung und inhaltlichen Begleitung der einzelnen Erhebungen sowie deren wissenschaftlichen Nutzung. Es wurde auch ein beeindruckendes Controlling eingeführt, das zur stetigen Verbesserung der Steuerungsmechanismen und -instrumente und deren reibungsloser Nutzung beiträgt.

Es wird auf eine Vielzahl ausgezeichneter methodischer und technischer Werkzeuge zurückgegriffen, z. B. im Bereich des softwaregestützten Studienmanagements, einem LIfBi *Study Manager* als Projektmanagementsoftware, dem LIfBi *Dash Board* oder auch dem LIfBi *Change Management System*. Diese Instrumente ermöglichen eine höchst effiziente Studiendurchführung und Interaktion mit allen Beteiligten.

Belange des Datenschutzes wurden aktiv und sehr überzeugend vorangetrieben, wie u.a. die überzeugende Umsetzung der neuen europäischen Anforderungen belegt (Datenschutz-Grundverordnung, EU-DSGVO). Das Zentrum bündelt eine große Expertise in diesem Bereich, die sehr gut im Rahmen von Beratungsangeboten nach außen vermittelt wurde.

Die für die Implementierung der Studien ausgesprochen wichtige Kommunikation mit den Teilnehmenden der Studien wird hervorragend organisiert. Insbesondere die Kommunikation mit Geflüchteten, im Rahmen derer interkulturell sensible Informationen und Bedeutungen vermittelt werden, auch mit Rücksichtnahme auf bestimmte Symbole und Tabus, ist sehr durchdacht. Das Zentrum entwickelte innovative Instrumente zur Bindung von Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern. Die hohe Anzahl von Beratungs- und Informationsanfragen dokumentiert, dass das Zentrum dabei inzwischen für andere Institutionen, die vergleichbare Aufgaben wahrnehmen, als Vorbild dient.

Es ist positiv, dass das Zentrum neben den stark dienstleistungsbezogenen Aufgaben in der jüngeren Vergangenheit auch Forschungsfragen aufgriff und sich im Rahmen experimenteller Zugänge der wissenschaftlichen Auswertung seiner Tätigkeiten zuwandte.

Die Publikationsleistungen sind angemessen und bewegen sich vor dem Hintergrund der zahlreichen, im Rahmen der Studiendurchführung erbrachten elementaren Dienstleistungen des Zentrums auf einem sehr guten Niveau. Das Zentrum sollte den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen und seine herausragende Expertise im Management längsschnittlich orientierter Studien noch breiter und vor allem auch im internationalen Umfeld streuen. Dies schließt auch eine Ausweitung des Wissenstransfers ein.

Das Zentrum verfügt über sehr hohe Drittmittelinwerbungen, die zu einem überwiegenden Teil bei Bund und Ländern eingeworben wurden. Zudem gelang es auch, erfolgreich Mittel der DFG einzuwerben. Mit Blick auf zukünftige Planungen sind in diesem Bereich weitere Steigerungen zu erwarten. Es wird empfohlen, soweit möglich, die vom Zentrum angebotenen Leistungen zukünftig stärker im Rahmen von Consultingangeboten für die Akquise externer Gelder zu nutzen.

Die Planungen für die kommenden Jahre sind sehr überzeugend und führen die oben beschriebenen Arbeiten fort.

Die Leistungen des „Zentrums für Studienmanagement“ werden als „exzellent“ bewertet.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 2013/2014 (vgl. Darstellung, S. A-23 ff) griff das Institut überzeugend auf.

Die Empfehlung zur Nutzbarkeit länderspezifischer Informationen und regionaler Strukturdaten für wissenschaftliche Zwecke bleibt dagegen bestehen (vgl. Kap. 6).

18. März 2020

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V., Bamberg (LifBi)

Das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe, den Kooperationspartnern sowie dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft für das faire und konstruktive Verfahren. Die Leitung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LIfBi haben den Vor-Ort-Termin und die Diskussionen mit den exzellent vorbereiteten Mitgliedern der Bewertungsgruppe als anregend, wertschätzend und fruchtbar erlebt. Der ausgewogene und detaillierte Bericht der Bewertungsgruppe spiegelt den Evaluationsbesuch sehr gut wider und enthält aus unserer Sicht angemessene, sehr gut nachvollziehbare und weitsichtige Bewertungen. Die Arbeit des Instituts seit der Gründung und damit die erfolgreiche Entwicklung der Struktur und Arbeitsweisen des LIfBi werden darin adäquat wiedergegeben und gewürdigt. Das Institut freut sich über die positive Einschätzung, die im Bewertungsbericht zum Ausdruck kommt, und über die Anerkennung für die geleistete Arbeit. Auch freut es uns, dass die Bewertungsgruppe die schon in Angriff genommenen strategischen Entwicklungen und inhaltlichen Planungen zur Weiterentwicklung des Instituts und des NEPS positiv bewertet und uns darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die darauf bezogenen Umsetzungspläne zu entwickeln. Die Empfehlungen zur Steigerung der Forschung und der Transfer- und Beratungsleistung des Instituts greifen wir genauso auf wie die zur Internationalisierung. Die für die Umsetzung erforderlichen Maßnahmen, bezogen auf die genannten und weiteren Empfehlungen, wird das LIfBi in enger Abstimmung mit seinem Wissenschaftlichen Beirat und seinem Aufsichtsrat zeitnah in die Wege leiten. So ist bereits jetzt eine Novelle der Satzung in Abstimmung, die die hierauf bezogenen Empfehlungen der Bewertungsgruppe umsetzt. Abschließend dankt der Vorstand des LIfBi dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für die fachlich exzellente Beratung, den Vertretern der zuständigen Fachressorts bei Bund und Land für deren umsichtige und fördernde Unterstützung sowie nicht zuletzt den vielen mit großer persönlicher Motivation und Engagement am LIfBi tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.